Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 11 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Donnerstag, 14. Januar 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Was wird in Lausanne?

Fortsetzung der deutschen Vorbereitungen

Neuerdings sind in Berlin die Vorbesprechungen über die Reparationsfrage wieder aufgenommen worden. Der Reparationsausschuß des Reichskabinetts setzt seine Beratungen fort und wird dafür auch noch die nächsten Tage gebrauchen, damit die Vorbereitungen der Lausanner Konferenz in diesem engeren und deshalb besonders arbeitsfähigen Kreise möglichst weit vorwärts getrieben werden, ehe das Kabinett als Ganzes sich mit den Dingen beschäftigt. Die eigentlichen Kabinettsberatungen werden demnächst erst wenige Tage vor dem Beginn der Lausanner Konferenz einsetzen.

Caillaux gegen weitere Reparationen

In einem Artikel

„Illusion und Wirklichkeit"

überschriebenen Artikel beschäftigt sich der ehemalige französische Ministerpräsident und Finanzminister Joseph Caillaux im „Börsen-Courier" mit der Entwicklung der Weltwirtschaftskrise. Er warnt davor, zu glauben, daß ein demnächst zu erwartendes Wiederaufblühen des Unternehmergeistes, da die Vorräte an Lebensmitteln und Fertigwaren aufgebraucht seien, mehr sei, als ein Zwischenspiel von kurzer Dauer. Der Mechanismus, der täglich durch die Technik vervollkommnet werde, würde rasch wieder jenen gefährlichen Ueberfluß schaffen, der das Elend in immer kürzeren Zwischenräumen stets von neuem herbeiführe, wenn man sich nicht endlich entschließe, das einzige Heilmittel anzuwenden, das wirksam sein könne, nämlich die wohlüberlegte Organisierung der Weltwirtschaft. Eines müsse sofort verhütet werden: daß die Politik diesen Wiederaufbau verhindere.

Caillaux führt dann weiter aus:

Eine Finanzfrage steht am Anfang aller Uebel: die der Reparationen.

Es war ein hervorragender französischer Journalist, der die Forderung ausgesprochen hat, daß Frankreich freiwillig auf die restlichen Reparationszahlungen verzichten solle. Ich bin überzeugt, daß meine Mitbürger diesem Rate gefolgt wären unter der Voraussetzung, daß der Verzicht, den sie zugelassen hätten, als Gegenleistung wirtschaftliche Abmachungen zwischen den beiden Nachbarvölkern zur Folge gehabt hätte. Die deutsche Gleichheit, die niemand kränken möchte, kann sofort ihre berechtigte Befriedigung finden, wenn sie in voller Gleichberechtigung mit anderen Ländern daran arbeite, die ungeheuren Gebiete jenseits der Meere zu kultivieren, wenn sie sich mit allen Energien der organisatorischen Genies der deutschen Rasse der Aufgabe zuwendet, den Gedanken der Grenzen zu vermischen, weil dadurch die Gegensätze abgeschwächt und Europa der Gesundung entgegengeführt werden kann.

Macdonald und Laval

Evening Standard ist der Ansicht, es könne nun als ausgemacht gelten, daß vor der Reparationskonferenz keine Zusammenkunft zwischen Laval und Macdonald stattfinden werde, es sei denn, so fügt das Blatt hinzu, falls Macdonald selbst nach Lausanne gehe, was noch nicht ausgeschlossen sei.

Die Meinung des englischen Finanzsachverständigen Sir H. Strakosch

In politischen Kreisen wird ein Artikel des englischen Bankiers und Finanzsachverständigen Sir Henry Strakosch in einer Beilage zur letzten Nummer des „Economist" viel beachtet.

Sir Strakosch schreibt in diesem Artikel:

> Der circulus vitiosus der Deflation kann nur dadurch gebrochen werden, daß man seine Ursache beseitigt, also das allgemeine Sinken des Preisniveaus beseitigen muß, das durch die Höherwertung des Goldes entstanden ist. Diese wiederum beruht in der Hauptsache auf der Eintreibung der Reparationen und der interalliierten Schulden, und zwar darauf, daß die Gläubigerländer diese Schulden in Gold verlangen.

Sir Henry Strakosch sieht die Grundursache der Weltkrise in der Deflation. Diese führt er zurück auf die anormalen Handelsverhältnisse und diese wiederum auf die völlig widersprechende Bewegung des Goldes, die sich in der Anhäufung der Goldvorräte in Frankreich und Amerika äußert.

Kein amerikanischer Beobachter

Die italienische Erklärung, daß sowohl die Reparationen wie die alliierten Kriegsschulden revidiert werden sollten, wurde in amtlichen Kreisen Washingtons ohne Kommentar zur Kenntnis genommen. Sie überraschte ebensowenig wie Dr. Brünings Erklärung, da Mussolinis Standpunkt in der Schuldenfrage seit langem allseitig bekannt ist.

Trotzdem wird, wie dem Vertreter des WTB. von maßgebender Seite gesagt wurde, eine Aktion seitens Amerikas jetzt nicht erfolgen und man wird zur Lausanner Konferenz nicht einmal einen Beobachter entsenden, um jeden Anschein einer erneuten amerikanischen Initiative zu vermeiden.

Zwar sei es der Wunsch des Präsidenten Hoover — wie er in seiner Jahresbotschaft ja auch ausdrücklich gesagt habe —, die Möglichkeiten einer weiteren gemeinsamen Aktion zur Erleichterung der internationalen Schuldenlasten durch die Kriegsschuldenkommission prüfen zu lassen, jedoch erscheine angesichts der entschiedenen Haltung des Bundeskongresses die Aufrollung dieser Frage im gegenwärtigen Zeitpunkt untunlich und zwecklos.

Das beste sei unter den gegebenen Umständen, daß die europäischen Nationen sich in Lausanne untereinander einigen und dann gegebenenfalls unter Anwendung der Bestimmungen in ihren Finanzverträgen mit Amerika ihrerseits ein Moratorium erklären. Man glaubt nicht, daß die Alliierten ihre Zahlungen an Amerika einfach einstellen würden. Ebensowenig würde man es für richtig halten, wenn Deutschland seine Zahlungen einfach einstellen würde, denn das würde beispielsweise den Außenhandel schwer schädigen, da er dann ganz auf der Basis der Barzahlungen geführt werden müßte. Man hofft vielmehr, daß in Lausanne Europa unter Bereiterklärung zu eigenen Opfern den nächsten Schritt tut, anstatt von Amerika zu verlangen, daß es Europa ein drei- oder fünfjähriges Moratorium oder gar eine direkte Herabsetzung der Schulden von sich anbiete, und damit die gewaltigen Kosten des Weltkrieges allein übernehme.

Eine kanadische Stimme für Revision der Reparationszahlungen

In der kanadischen Presse erklärt der Präsident der Handelsbank von Kanada, Sir John Aird, es sollte jedem, namentlich in Frankreich, verständlich erscheinen, daß eine Revision der Kriegsschuldenzahlungen gerechtfertigt sei, nachdem der allgemeine Preisrückgang den Youngplan noch drückender gestaltet habe als den Dawesplan. Eine Nation wie Deutschland könne nicht im Zustand der Armut gehalten werden, ohne daß eine ernstliche Schädigung der Nachbarländer eintreten würde.

Finanzskandal in einem Eifeldorf

Aus Monschau, 13. Jan., wird berichtet: Der Bürgermeister, der erste Sekretär und der Gemeinderentmeister der Bürgermeisterei Rötgen im Landkreise Monschau sind vorläufig ihres Dienstes enthoben worden. Staatsanwalt und Aufsichtsbehörde sowie das Landratsamt in Monschau haben eine Untersuchung in die Wege geleitet über Verfehlungen, die zum Teil bis in das Jahr 1923 zurückreichen sollen. Ueber die Höhe der veruntreuten Summe kann noch nichts gesagt werden.

Landfriedensbruchprozeß

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Dortmund fand ein größerer Landfriedensbruchprozeß statt, in dem 15 Kommunisten aus Kamen und Umgebung auf der Anklagebank saßen. Am 7. Dezember v. J. war in Kamen eine nationalsozialistische Versammlung abgehalten worden, zu der Nationalsozialisten aus der ganzen Umgebung erschienen waren. Als einige Nationalsozialisten sich nach Beendigung der Versammlung auf dem Heimwege nach Bergkamen befanden, stießen sie auf einen größeren Trupp Kommunisten, der den Nationalsozialisten den Weg versperrte. Es kam zu einer Massenschlägerei, bei der auch mehrere Schüsse gewechselt wurden. Die Polizei hatte nicht ermitteln können, ob irgendwelche ernste Verletzungen vorgekommen sind. Drei Angeklagte hatten sich bei dem Zusammenstoß erheblicher beteiligt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Arbeiter Heinrich Dionysius, der zugab, geschossen zu haben, ein Jahr, gegen zwei weitere Angeklagte je neun Monate und gegen alle anderen drei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Dionysius zu 9 Monaten 3 Tagen, zwei Angeklagte zu je sechs Monaten und die anderen 12 Angeklagten zu je drei Monaten Gefängnis.

Volksbegehren zur Wiederwahl Hindenburgs

Antrag der Jungdeutschen

Die jungdeutsche Bewegung hat beim Reichsinnenminister einen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens über die Amtsverlängerung Hindenburgs eingereicht. Diesem Antrag soll sich auch die Volksnationale Reichsvereinigung angeschlossen haben. In einem Aufruf appelliert der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Artur Mahraun, an die anderen Verbände und Bünde, sich diesem Volksbegehren anzuschließen.

Mahrauns Aufruf

Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, hat im Zusammenhang mit dem Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens über die Amtsverlängerung Hindenburgs folgenden Aufruf erlassen:

Der Reichspräsident von Hindenburg hat keine Bereitwilligkeit erklärt, das Amt des Reichspräsidenten in der schicksalsschweren gegenwärtigen Zeit weiterzuführen, falls eine entschrechende Mehrheit des Reichstags ihre Zustimmung geben würde. Der Versuch, eine solche Mehrheit zustande zu bringen, ist gescheitert. In der Erörterung einer Volkswahl Hindenburgs treten die Gegensätze der Parteien bereits erneut in den Vordergrund, und es liegt die große Gefahr vor, daß ein neuer Streit darüber entbrennt, wessen Kandidat der Reichspräsident von Hindenburg ist. Es liegt ferner die Gefahr vor, daß zum mindesten ein kommunistischer Gegenkandidat aufgestellt wird. Es ist unbedingt notwendig, die Einheit zu erhalten, welche das deutsche Volk trotz aller vorhandenen Gegensätze in seinem Glauben an Hindenburg besitzt. Die jungdeutsche Bewegung hat daher bei der zuständigen Stelle die Zulassung eines Volksbegehrens auf Volksentscheid über folgendes Gesetz beantragt: „Unter Außerkraftsetzung entgegenstehender Bestimmungen der Reichsverfassung, insbesondere der Artikel 41 und 43, wird die Amtsdauer des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg um weitere sieben Jahre verlängert".

Die jungdeutsche Bewegung ruft alle Deutschen auf, alle Sonderinteressen zurückzustellen und an der Durchführung dieses Volksbegehrens, sowie des nachfolgenden Volksentscheides mitzuarbeiten.

Nationalsozialistische Darstellung der Berliner Besprechungen

Die Pressestelle der Nationalsozialistischen Partei gibt eine Darstellung der Berliner Besprechungen über die Wiederwahl des Reichspräsidenten, in der es heißt:

General Groener schlug für den 7. Januar eine neue Aussprache mit dem Reichskanzler und Hitler vor. Sofort nach Abschluß dieser ersten Unterredung hielt der Führer eine Besprechung mit den Herren seines engeren Stabes ab und teilte ihm seine Auffassung mit, daß aus verfassungsrechtlichen und politischen Gründen der Vorschlag des Reichskanzlers abgelehnt werden müßte, daß aber der Reichspräsident selbst unter keinen Umständen dadurch bloßgestellt werden dürfe. Eine Zusammenkunft, die am Nachmittag desselben Tages im Reichswehrministerium mit dem Reichskanzler und dem Reichsinnenminister stattfand, ergab keine neuen Momente. Hitler wies insbesondere darauf hin, daß zu seinem Bedauern die im Interesse des Reichspräsidenten diskret zu behandelnde Angelegenheit bereits den Weg in die Presse gefunden habe.

In einer Besprechung am Freitagvormittag faßte Hitler seine Auffassung nochmals dahin zusammen, daß die durch Brüning vorgeschlagene parlamentarische Aktion nach jeder Richtung hin unmöglich und deshalb abzulehnen sei, daß die Fühlungnahme mit der deutschnationalen Partei hergestellt werden solle und daß unter gar keinen Umständen durch die Art der Erledigung die Aktion des Reichskanzlers Brüning das persönliche Ansehen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg verletzt werden dürfe. Hitler versuchte am Sonntag, einen Weg zu finden, der einerseits ohne Schädigung des Ansehens der Person des Reichspräsidenten, andererseits unter Berücksichtigung der Interessen der nationalsozialistischen Bewegung aus der Situation herausführen könnte. Am Montag, 11. Januar, wurde in Besprechungen, die teils Hauptmann Goering, teils Hitler mit Staatssekretär Meißner hatten, die Denkschrift an den Generalfeldmarschall fertiggestellt. Eine neue Unterredung mit Geheimrat Hugenberg ergab, daß der Führer der Deutschnationalen Volkspartei die Ablehnung auch durch die Deutschnationalen endgültig bestätigte.

Fricks Kampfansage an das Kabinett Brüning

Bei einer nationalsozialistischen Kundgebung in der Allgäuer Tierzuchthalle, an der etwa 2000 Personen teilnahmen, sprach der ehemalige thüringische Staatsminister Dr. Frick über das Thema „Der Weg zur Freiheit". Im Rahmen seiner Ausführungen beschäftigte sich der Redner auch mit der Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten von Hindenburg und führte dabei u. a. aus: Beim nächsten Zusammentritt des Reichstages werden die Nationalsozialisten drei Anträge einbringen: Mißtrauen gegen den Reichskanzler Dr. Brüning und das Reichskabinett, Auflösung des Reichstages und Aufhebung der Notverordnungen vom 8. Dezember. Sollte aber Reichskanzler Brüning noch einmal von diesem Reichstag gestützt werden, dann gebe es nur eine Gelegenheit für die Nationalsozialisten, um der Diktatur ein Ende zu bereiten, und das sei der Tag der Reichspräsidentenwahl. Das Maß werde voll, wenn nicht nach Lausanne vom deutschen Volke selbst das Ende Brünings herbeigeführt werde. Man bleibe den Nationalsozialisten mit nationalen Kandidaturen vom Leibe, von denen sie schon so große Enttäuschungen erlebt hätten. Für Leute, erklärte der Redner im Wortlaut weiter, die nur mit dem Herzen bei uns sind und sich nicht zu uns bekennen, bedanken wir uns. Dann wählen wir einen Mann aus unseren Reihen, auf den wir uns verlassen können, das für den Fall, daß das Kabinett Brüning nicht vorher verschwindet. Wenn die nationale Opposition an die Regierung tritt, kann man sehr wohl anders verfahren.

Um die Wiederwahl Hindenburgs

Wie nach einer Contimeldung in politischen Kreisen verlautet, haben am Mittwoch nachmittag in parlamentarischen Kreisen Besprechungen darüber stattgefunden, wie die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg am zweckmäßigsten einzuleiten sei. Es scheint, daß man es zunächst für das richtigste hält, die Dinge nicht zu überstürzen, sondern vorerst eine Beruhigungspause einzulegen. Dabei ist es selbstverständlich, daß die Wiederaufstellung des

Reichspräsidenten von Hindenburg unter allen Umständen kommen wird, nur dürfte nach der Auffassung der beteiligten Kreise die ganze Frage in einer viel ruhigeren und würdigeren Form gelöst werden, wenn man einige Zeit ins Land gehen läßt.

Der Termin, bis zu dem die Neuwahl des Reichspräsidenten vollzogen werden muß, steht fest. Er läßt für die Vorbereitungen genügend Zeit, sodaß man inzwischen auch übersehen kann, ob die Nominierung aus dem Parlament oder auch in anderer Form durch einen mehr unpolitischen Volksausschuß der beste Weg zur Erreichung des Zieles ist. Politische Kreise rechnen übrigens nicht damit, daß das Volksbegehren des Jungdeutschen Ordens zur Auswirkung kommt, schon deshalb nicht, weil bis zur Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Fristen die Volkswahl bereits durchgeführt sein wird.

Die Rettungsarbeiten auf Karsten-Zentrum

Aus Beuthen, 13. Januar, wird gemeldet: Bei dem Vortrieb der Rettungsstrecke auf der Grube Karsten-Zentrum machte man heute einen Durchschlag nach der zerbrochenen Vorrichtungsstrecke. Man suchte dort einige Zeit genau nach etwaigen Verschütteten, fand aber niemand und setzte deshalb den parallelen Vortrieb in der Kohle fort. Man hofft, das Ziel, die Abbaustrecke 1, im Laufe der kommenden Nacht zu erreichen.

Wirbelsturmkatastrophe in Alabama
Elf Tote, 150 Verletzte

Der Staat Alabama wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, dessen Opfer auf elf Tote und 150 Verletzte geschätzt werden. Auch der Materialschaden und die Verluste an Vieh sind außerordentlich groß.

Neuer Notruf der grünen Front

Die Grüne Front veröffentlicht einen mit den Unterschriften Brandes, Graf Kalckreuth, Hermes, Fehr versehenen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Die ungeheure Not des Bauernstandes ist zu einer ernsten Gefahr für unser Land geworden.

Ohne Unterbrechung geht der Preissturz für Vieh, Molkereierzeugnisse und die anderen Erzeugnisse des Bauern weiter.

Nach den neuesten Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung betrugen die Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft aus Getreide, Kartoffeln, Molkereierzeugnissen, Eiern, Zucker, Weinmost und Tabak im Jahre 1930-31 8 Milliarden RM. gegen 9 Milliarden RM. im Jahre 1929-30 und werden nach dem gegenwärtigen Stande der Produktionsschätzungen und der Preise für 1931-32 kaum mit mehr als 6,6 Milliarden RM. zu veranschlagen sein. Das bedeutet in den letzten beiden Jahren einen Rückgang um 26⅔ Prozent. Jede Maßnahme, die, wie der Vollstreckungsschutz, eine Atempause für die Landwirtschaft darstellen soll, verliert ihren Sinn und Zweck, wenn nicht gleichzeitig entschlossen die Grundlagen für die Rentabilität der deutschen Landwirtschaft wieder hergestellt werden. Hieran aber fehlt es. Die Rentabilität der Landwirtschaft kann unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs allein durch Produktionskostensenkung erreicht werden, sondern bedarf vor allem auch einer nachdrücklichen Stützung von der Preisseite her. Von der Reichsregierung muß gefordert werden, daß sie endlich dem deutschen Bauern sein Recht zuteil werden läßt, indem sie ihn mit allen anwendbaren Mitteln vor der

vernichtenden Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit ausländischen Erzeugnissen

schützt, wie das die Regierungen anderer Länder als ihre selbstverständliche Pflicht ansehen. Die Unterbindung jeglicher entbehrlicher Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln und von Holz ist zudem zur Verteidigung unserer bereits stark zusammengeschmolzenen Währungsreserven unerläßlich. Es müssen sich auch alle Maßnahmen des Kommissars für Preisüberwachung hinsichtlich der Lebensmittelpreise auf die Herabminderung der Handels- und Verarbeitungsspanne beschränken und dürfen

nicht dazu führen, daß ein weiterer Druck auf die Preise ausgeübt wird, die der landwirtschaftliche Erzeuger erhält.

Die Notverordnung vom 9. Dezember 1931 schafft trotz anerkennenswerter Einzelmaßnahmen keine durchgreifende Hilfe. Ja, sie verschärft sogar in gewisser Beziehung noch die ungünstige Lage der Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Wirtschaft. So stellt sich

die Umsatzsteuererhöhung als eine abermalige Beeinträchtigung der Veredelungsproduktion

dar, die eine Entlastung gerade am dringlichsten braucht. Die durch die Notverordnung angeordnete Zinssenkung wird ohne nennenswerte Wirkung für die gesamte deutsche Wirtschaft bleiben, wenn nicht die entscheidende Stelle, nämlich die Reichsbank, endlich eine wesentliche

Herabsetzung des Reichsbankdiskontes

vornimmt. An Stelle immer wiederholter Versicherungen verlangen die deutschen Bauern endlich entschlossene Taten.

Gebühren für Kraftfahrsachverständige herabgesetzt

Im Rahmen der allgemeinen Preissenkungsaktion hat der Reichsverkehrsminister die den amtlich anerkannten Sachverständigen zustehenden Gebühren für die Prüfung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugführern, Fahrlehrern, Lehrwagen und Lehrmitteln herabgesetzt. Die Gebühren sind im allgemeinen um 10 Prozent, die Gebühren für die Prüfung von Kleinkrafträdern und für gewisse Führerprüfungen um 20 Prozent gesenkt worden. Der bisherige Zuschlag bei Prüfungen außerhalb des Wohnsitzes der Sachverständigen ist unverändert geblieben, da bei den Reisekosten der Sachverständigen eine Aenderung nicht eingetreten ist.

Die Bekanntmachung wird voraussichtlich am Freitag, dem 15. Januar 1932, im Reichsministerialblatt erscheinen.

Brand bei Sarrasani in Antwerpen

Im Zirkus Sarrasani, der seit einigen Wochen in Antwerpen gastiert, ist nach einer Berliner Meldung nachts in der Garderobe ein riesiges Feuer ausgebrochen. Neben der Garderobe befindet sich der Elefantenstall. Zwölf Tiere, die man nicht mehr von den eisernen Ketten befreien konnte, verbrannten, während die anderen in wilder Panik zu flüchten versuchten. Die Polizei schoß auf die Elefanten, von denen einer getötet wurde. Da außerdem der gesamte Kostümbestand vernichtet ist, wird der Sachschaden auf etwa eine Million Mark geschätzt. Es ist unmöglich, die Vorstellungen fortzusetzen. Die Antipathien der Bevölkerung gegen den Zirkus waren sehr groß, so daß man annimmt, das Großfeuer sei durch Brandstiftung entstanden.

*

Die Belgische Telegraphen-Agentur berichtet unter dem 13. Jan.: In der vergangenen Nacht brach im Zirkus Sarrasani, der sich zurzeit in Antwerpen-Berchem aufhält, ein Brand aus, der den Kleiderraum, die Sattlerei und das Schneideratelier mit Maschinen zerstörte. Der Brand sprang auf den Elefantenstall über. Zwölf Elefanten erlitten schwere Brandverletzungen. Einer brach aus dem brennenden Stalle aus und flüchtete. Er stürzte auf seiner Flucht ins Wasser. Der Brandschaden wird auf vier Millionen Franken geschätzt. Die Käfige mit den Raubtieren, die Ställe, in denen sich 200 Pferde befinden, und die übrigen Einrichtungen des Zirkus blieben vom Feuer verschont.

*

Die B. Z. berichtet noch einige Einzelheiten: Der große, aus Holz gebaute Winterzirkus ist von einer Reihe von Anbauten umgeben. In einem dieser Anbauten, der die Garderoben und Kostüme für das gesamte Personal enthielt, ist das Feuer entstanden. In kurzer Zeit griff es auf andere Räume über.

Sarrasani hatte nach Ueberwindung größerer Schwierigkeiten ein längeres Gastspiel in Antwerpen zustande gebracht. Er hatte von Anfang an die Antipathie der Bevölkerung gegen sich, und es gelang ihm nicht, sie zu unterdrücken. In den letzten Tagen bildeten sich sogar

Demonstrationszüge gegen Sarrasani.

Gestern erhielt er

eine Postkarte, in der ihm gedroht wurde, man werde seine Zeltstadt vernichten,

wenn er seinen Zirkus nicht bald abbreche. Die Feuerwehr kam erst zwei Stunden nach dem Brandalarm. Angeblich hatte man erst die Erlaubnis des Bürgermeisters zum Eingreifen holen müssen. Militär rückte an, umstellte die ganze Zirksstadt und leistete Hilfe bei den Löscharbeiten. Der kommandierende General war selbst zur Stelle und leitete die militärischen Maßnahmen.

Im Elefantenstall bemühten sich Sarrasani und sein Sohn um die Tiere. Mehrere Wagen mit Raubtieren waren in großer Gefahr, doch konnten die Dompteure die Tiere beruhigen. Zum Glück gelang es, das Zirkusgebäude, das etwa 50 Meter von der Brandstätte entfernt war, vor dem Uebergreifen des Feuers zu bewahren. Wenn Sarrasani auch versichert ist, ist das Unglück dennoch für das Personal von weittragender Bedeutung, da die Vorstellungen unmöglich fortgesetzt werden können.

In einem zweiten Artikel der B. Z. schildert der Mitarbeiter Sarrasanis, A. H. Kober, wie er mit den 24 Elefanten des Zirkus, von denen jetzt 13 getötet wurden, die Welt bereist hat.



Oben: der in der ganzen Welt bekannte Eingang des Wanderzirkus Sarrasani bei Nachtbeleuchtung — unten: ein Teil der wertvollen Elefanten, von denen einige in den Flammen schwere Verletzungen davongetragen haben.

Das amerikanische Kabinett beschäftigt sich mit Hawai

Reuter meldet aus Washington, 12. Januar: Präsident Hoover erörterte heute mit dem Kabinett die Lage auf Hawai. Im Anschluß an die Besprechung teilte der Generalstaatsanwalt Mitchell mit, daß er unverzüglich der Forderung des Senats nach Untersuchung der Lage stattgeben werde. Er fügte hinzu, daß es auf Hawai im vergangenen Jahre nicht, wie behauptet wurde, 40, sondern sieben Ueberfälle auf Frauen gegeben habe, davon vier auf Amerikanerinnen. Der Marinesekretär Adams hat seine Genehmigung zur Auslieferung der vier wegen Ermordung eines Eingeborenen auf Hawai beschuldigten und augenblicklich an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes befindlichen Personen an die Zivilbehörden erteilt. Es handelt sich, wie schon früher gemeldet, um Frau Fortescue und ihren Schwiegersohn, den Marineleutnant Massie, sowie zwei Seeleute. Sie waren zu ihrer eigenen Sicherheit auf ein Kriegsschiff gebracht worden. Der ermordete Eingeborene war beschuldigt worden, ein Sittlichkeitsverbrechen an der Frau des Offiziers begangen zu haben.

Aus den Ausschüssen

Aenderungsbeschluß zu den Sparmaßnahmen gegen Beamte und Lehrer

Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtages stimmte am Mittwoch einem Antrag zu, der die Regierung ersucht, die preußischen Sparverordnungen alsbald so zu ändern, daß jede Schlechterstellung (Beförderungssperre, Aenderungen in Grundgehältern, ruhegehaltsfähigen Zulagen usw.) bei Beamten und Lehrpersonen in Preußen gegenüber den Reichsbeamten beseitigt werde. Ferner soll die Regierung unverzüglich nachprüfen, ob ihre Vorschrift mit den Durchführungsbestimmungen mit der aus dem Reichsgerichtsurteil vom 10. Juli 1931 entstandenen Rechtslage übereinstimmen und gegebenenfalls die entsprechenden Aenderungen vornehmen. Die Verschlechterungen im Schutzpolizeibeamtengesetz sollen beschleunigt aufgehoben, die Notlage der stellenlosen Lehrpersonen und Schulamtsbewerber behoben und geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um zu verhüten, daß das Einkommen der staatlichen Angestellten und Arbeiter unter dem Stand vom 10. Januar 1927 gesenkt wird.

Aus dem Strafrechtsausschuß des Reichstages

Im Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform wurde am Mittwoch § 238 behandelt, der die

Sabotage lebenswichtiger Betriebe

zum Inhalt hat. Außer der Beschädigung, Zerstörung, Beseitigung und Aenderung von Bestandteilen oder Zubehör des Betriebes soll auch ihr „Außertätigkeitsetzen", [illegible] gestellt werden. In erster Lesung hatte der Strafrechtsausschuß die Worte „oder außer Tätigkeit setzt" gestrichen. Maßgebend dafür war der Gedanke, daß nur solche Sabotagehandlungen strafwürdig seien, durch die die jederzeitige Wiederinbetriebsetzung unmöglich gemacht werde, nicht aber schon das bloße Außertätigkeitsetzen, das vielleicht durch eine Hebeldrehung wieder gutgemacht werden könne. Nach ausführlicher Debatte wurde jedoch der ganze Paragraph 238 mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gestrichen. Diese Parteien konnten allein eine Mehrheit bilden, da die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten im Ausschuß nicht anwesend waren.

Die §§ 239—242 wurden entsprechend dem Text der Vorlage unverändert angenommen. Sie behandeln die Verhinderung des Betriebes einer Telegraphenanlage, die Schiffsgefährdung durch Bannware, die Verletzung von Regeln der Baukunst und die Verletzung von Schutzvorrichtungen gegen Seuchen.

§ 243 war bereits in der ersten und zweiten Lesung gestrichen worden. Er behandelt die

vorsätzliche Gefährdung fremden Lebens.

Wer beispielsweise in einem voll besetzten Theater blinden Feuerlärm erregt, wer einen Kraftwagen in eine Menschenmenge hineinlenkt, wer durch Freilassen todbringender Bazillen, durch Ausströmenlassen giftiger Gase das Leben zahlreicher Menschen gefährdet, bliebe ohne §243 straflos, wenn es im letzten Augenblick gelungen ist, das Unglück zu verhüten, ohne daß der Verursacher des Tatbestandes zu der Unglücksverhütung etwas getan hat. Der Tatbestand lehnt sich eng an die Vorschrift des schweizerischen Entwurfs an.

Vom Regierungsvertreter wurde erklärt, daß der Paragraph nur die allerschwersten Fälle treffen soll, die an der Grenze des Mordversuches liegen.

Die Sozialdemokraten und Kommunisten befürchteten jedoch, daß dieser Paragraph wegen seiner kautschukartigen Fassung auch zu politischen Zwecken mißbraucht werden könne und stimmten für die Beibehaltung. In diesem Sinne mußte dann der Ausschluß beschließen.

§ 244, der die

Nichterfüllung von Lieferungsverträgen in Zeiten gemeiner Not

unter Strafe stellt, wurde in der Vorlage der Fassung unverändert angenommen.

Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

Partei- und andere Verhandlungen

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, fand eine geschäftsführende

Vorstandssitzung der Deutschen Staatspartei

statt, in der eingehend auch die Frage der Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten durch Volkswahl erörtert und

die Kandidatur Hindenburgs einmütig gebilligt

wurde. Es kam in den Besprechungen zum Ausdruck, daß der Reichspräsident von Hindenburg es abgelehnt habe, als Kandidat einer bestimmten Parteirichtung aufgestellt zu werden. Die Staatspartei vertrete daher die Meinung, daß alles geschehen müsse, um durch die Nominierung Hindenburgs als Volkskandidaten auch der Sozialdemokratie die Zustimmung zu ermöglichen.

Von unterrichteter Stelle bestätigt, daß eine formlose Unterhaltung von Politikern der Mittelparteien über die Volkswahl des Reichspräsidenten stattgefunden habe. Zu Beschlüssen sei es jedoch noch nicht gekommen. Die Besprechungen sollen fortgesetzt werden.

Im Interesse einer Volkskandidatur Hindenburgs läge es nun aber nach Meinung maßgebender politischer Kreise, wenn auch die vorbereitenden Verhandlungen und die Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs nicht von einem aus Parteipolitikern vorherrschend bestehenden Gremiums getroffen wurden.

Der Gedanke eines überparteilichen Gremiums stehe durchaus im Vordergrund.

Man könne sich dabei den Verlauf so denken, daß etwa 5000 bedeutende Persönlichkeiten des deutschen öffentlichen Lebens aus Verwaltung, Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft usw. ersucht würden, die Volkskandidatur Hindenburgs von sich aus zu beantragen. —

Der Termin für die Reichspräsidentenwahl

ist vom Reichstag festzusetzen, wie das Nachrichtenbüro des VdZ. hört, zu diesem Zweck unter Umständen noch vor dem 23. Februar zusammentreten müßte. Die Reichsregierung wird dem Reichstag einen Termin für die Präsidentenwahl vorschlagen. Im Reichsinnenministerium wartet man mit dem Vorschlag des Termins noch, bis die Frage der Kandidatur einigermaßen geklärt erscheint.

Neuer Plan für die Regelung der Treibstoffwirtschaft

Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, wird gegenwärtig von den zuständigen Stellen ein Plan zur Neuordnung der deutschen Treibstoffwirtschaft erörtert. Nach diesem Plan soll eine Einheitsmarke für den deutschen Treibstoff zu einem Einheitspreis festgesetzt werden in Verbindung mit einem Lizenzsystem für die ausländischen Liefergruppen. Die Zusammensetzung des Einheitsbrennstoffes soll nach unseren Informationen so sein, daß auf Benzin 70%, auf Methyl-Alkohol 10%, auf Aethyl-Alkohol 10% und auf Benzol ebenfalls 10% entfallen. Man will also Spiritus in größerem Umfange verwenden, was einmal für die Landwirtschaft von Bedeutung wäre und das Branntweinmonopol mit seinen hohen Vorräten entlasten würde. Im Zusammenhang mit diesem neuen Projekt wird auch an eine Reorganisation des Verteilungsapparates der deutschen Treibstoffwirtschaft gedacht, dessen Kosten fast 50% des Benzinpreises ausmachen.

Frankreichs Kabinettsfrage

Pariser Pressestimmen

Aus der Morgenpresse von Mittwoch geht nicht klar hervor, warum das Kabinett zurückgetreten ist. Die Frage, ob unter allen Umständen eine Konzentration mit Einschluß der Radikalen gebildet werden soll, findet keine klare Antwort. „Matin" erklärt, gewisse radikale Führer hätten zum Ausdruck gebracht, daß sie in eine Konzentrationsregierung nur eintreten könnten, wenn diese nicht als reine Fortsetzung der gegenwärtigen Regierung erscheine, sondern wenn sie ihren Ausdruck in der Bildung einer neuen Regierung finden würde, an deren Spitze eine neue Persönlichkeit stehe. — Angesichts der Ablehnung der Radikalen glaubt der „Matin", daß das neue Ministerium das gleiche sein werde wie das zurückgetretene, lediglich mit Neubesetzung der bisher von Briand und Maginot eingenommenen Posten. — Die Herriot nahestehende „Ere Nouvelle" betont, daß die Radikalen sich nicht an einer Mehrheit beteiligen, die fast ständig durch die Rechte beherrscht worden sei. „La Republique" vertritt wie „Ere Nouvelle" die Ansicht, daß der Rücktritt des Kabinetts erfolgt sei, um Briand von seinem Posten zu entfernen.

Einige Blätter, wie der sozialistische „Populaire" und das radikale „Oeuvre", lassen durchblicken, daß der Präsident der Republik an der Bildung einer auf breiter Grundlage geschaffenen Konzentrationsregierung festhalten könnte, allerdings unter anderer Führung. „Oeuvre" nennt in diesem Zusammenhang Paul-Boncour.

Die Radikalen lehnen die Beteiligung ab

Die radikale Parlamentsfraktion hat heute vormittag beschlossen, daß kein Mitglied der radikalen Partei einen Ministerposten ohne Einverständnis der Partei annehmen dürfe.

Wiederbetrauung Lavals?

Der Präsident der Republik, Doumer, hat Mittwoch vormittag seine Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise aufgenommen. Er empfing zunächst überlieferungsgemäß die Präsidenten von Kammer und Senat und darauf eine Reihe von politischen Persönlichkeiten, darunter Herriot, Léon Blum und Louis Marin. Nach Aeußerung mehrerer dieser Persönlichkeiten besteht der auch vom „Paris Midi" verzeichnete allgemeine Eindruck, daß die Krise nur von kurzer Dauer sein werde, da Lavals Wiederbetrauung kaum zweifelhaft sei. Auch glaubt man, daß Laval, da sein Versuch, zu einem Konzentrationskabinett zu gelangen, an der Absage der Radikalen gescheitert ist, im wesentlichen seine bisherigen Mitarbeiter behalten und nur die Posten des Auswärtigen und des Heeres besetzen wird.

Lavals Bemühungen um die Kabinettsbildung

Aus Paris, 13. Jan., wird gemeldet: Der Präsident der Republik hat den bisherigen Ministerpräsidenten Laval mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Laval hielt sich von 19.50 bis 20.25 Uhr beim Präsidenten der Republik auf und versprach diesem, binnen kurzem seine endgültige Antwort, ob er die Kabinettsbildung übernehmen könne oder nicht, zu bringen.

Laval hat sich nach Verlassen des Elysees zu dem Senatspräsidenten und zu dem Kammerpräsidenten begeben und beabsichtigt dann, im Innenministerium seine politischen Freunde zu empfangen.

Fortschritte der Stillhalteverhandlungen

In den Berliner Stillhalteverhandlungen ist eine sehr erhebliche Annäherung der Standpunkte der Verhandlungsparteien zu verzeichnen. Doch eilen, so berichtet das Contibüro, die Kombinationen, daß man unmittelbar vor Unterzeichnung des Stillhalteabkommens stünde, den Tatsachen voraus. Die deutschen Teilnehmer an der Stillhaltekonferenz, Dr. Jeidels, Direktor Schlieper und Geheimrat Kastl, haben inzwischen den erweiterten deutschen Stillhalteausschuß über den Gang der Verhandlungen unterrichtet, wobei auch das schweizerische Projekt der Freigabe bestimmter Beträge in Markform bei Wiederanlage mit Sperrfrist besonders eingehend erörtert worden ist. Man hat den Eindruck, daß bei Aufstellung eines neuen Stillhalteabkommens auf Basis der bisherigen Verhandlungen eine Gefährdung des Devisenbestandes weitestgehend ausgeschaltet wird.

Größere Steinzeitsiedlung in Baden

Im Laufe der letzten zehn Jahre wurde im Marbacher Bezirk eine größere Anzahl Siedlungen der jüngeren Steinzeit (Alter etwa 4—6000 Jahre) durch systematisches Suchen gefunden. Die bisherigen Erfahrungen ließen eine solche Siedlung dank der geschützten Lage und des fruchtbaren Bodens auch bei Winzerhausen vermuten. Längere Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Links der Straße Winzerhausen—Großbottwar, im Flur Wiesenfeld, wurde, laut „Marbacher Zeitung", eine größere Steinzeitsiedlung festgestellt. Ueber 30 Wohnstellen wurden bisher gefunden. Bei tieferem Ackern dürfte sich die Zahl noch beträchtlich erhöhen. Die gefundenen Gefäßreste mit spiralförmigen Verzierungen lassen erkennen, daß die Siedlung zum Kulturkreis der Spiralkeramik gehört.

Gouverneur Schnee über Deutschlands Interesse an der Abrüstung

In der Deutschen Gesellschaft 1914 in Berlin sprach Gouverneur z. D. Dr. Heinrich Schnee M. d. R. über das Abrüstungsproblem. Er führte aus, daß die Lösung dieses Problems, welche die bevorstehende Abrüstungskonferenz herbeiführen solle, auch für Deutschland von entscheidender Bedeutung sei. Die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes, in dem Deutschland einseitig entwaffnet und wehrlos im Kreise von stärkstgerüsteten Nationen sich befinde, sei für das deutsche Volk untragbar. Die Ungleichheiten zu Lande, zu Wasser und in der Luft seien ungeheuerlich. Deutschland sei der Möglichkeit beraubt, sich gegen etwaige Angriffe der auf ausgebildeten Reserven aufgebauten, mit modernstem Kriegsmaterial aller Art und technisch vervollkommneten Angriffswaffen versehenen Millionen-Heere seiner Nachbarn zu verteidigen, da es seinerseits weder über ausgebildete Reserven, noch über das erforderliche Kriegsmaterial weder der Art noch der Menge nach verfüge. Einseitig entmilitarisierte Zonen, Verbot der militärischen Jugendausbildung vervollständigen die deutsche Wehrlosigkeit.

Der Konventionsentwurf der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz sei in seiner gegenwärtigen Form keine geeignete Grundlage für die Abrüstungsverhandlungen, denn er wolle in seinem Artikel 53 die Ungleichheit dauernd zuungunsten Deutschlands festlegen. Eine wirkliche Abrüstung könne nur bei der Anwendung gleicher Methoden auf alle beteiligten Nationen und auf der Grundlage gleicher Rechte und Pflichten erfolgen. Nur die Beschreitung dieses Weges vermöge Garantien für die Sicherheit des europäischen Friedens zu bieten. Der von bestimmter Seite gemachte Versuch, die ungleiche Behandlung Deutschlands in der Rüstungsfrage mit der Kriegsschuldlüge zu begründen, sei verfehlt, denn diese Lüge sei vollständig widerlegt und zusammengebrochen.

Der deutsche Anspruch auf Abrüstung der anderen Nationen ergebe sich nicht nur aus dem natürlichen Recht eines großen Volkes auf Gleichberechtigung und gleiche Sicherheit, sondern es handle sich um einen verbrieften und vertragsmäßig festgelegten Rechtsanspruch.

Deutschland müsse auf der Abrüstungskonferenz die wirkliche Abrüstung der anderen Nationen in Gemäßheit der früher von ihnen übernommenen Verpflichtungen fordern und zwar auf der Grundlage gleicher Rechte und Pflichten. Der Konventionsentwurf könne von deutscher Seite als Verhandlungsgrundlage nur angenommen werden, wenn die darin aufrechterhaltene ungleiche Behandlung Deutschlands beseitigt werde. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes stehe hinter dieser Forderung. Das Scheitern der Abrüstungskonferenz infolge der Nichterfüllung der Abrüstungsverpflichtungen durch die anderen Nationen würde Deutschland in die Lage setzen, von den die Abrüstung betreffenden Abmachungen zurückzutreten und seine Handlungsfreiheit wiederzuerlangen. Das Ziel müsse sein, den durch die nationale Sicherheit erforderlichen Rüstungsausgleich herbeizuführen. Die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes sei mit der Ehre und Sicherheit unseres Vaterlandes unvereinbar.

Die britische Botschaft in Berlin über die Wirtschaftslage in Deutschland

Das englische Ueberseehandelsamt veröffentlicht einen Bericht der beiden Handelssachverständigen der britischen Botschaft in Berlin über die Wirtschaftslage in Deutschland bis zum September 1931.

Darin heißt es: Die Kontrolle der auswärtigen Zahlungsmittel, die verminderte Kaufkraft und das allgemeine Sinken des Lebensstandards werden die Einfuhr nach Deutschland auf einem Minimum halten, und es kann nicht erwartet werden, daß die Nachfrage auch nach solchen Gütern, die bisher guten Absatz in Deutschland gefunden haben, aufrecht erhalten wird. Unter diesen Umständen kann den kommenden zwölf Monaten nur mit Sorge entgegengeblickt werden, so groß auch das Vertrauen in eine spätere Zukunft sein mag.

Die Mandschureifrage

Holland und das Neunmächte-Abkommen

Die niederländische Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten im Hinblick auf die Berufung auf das Washingtoner Neunmächte-Abkommen, zu dessen Mitunterzeichnern Holland gehört, die offizielle Mitteilung zukommen lassen, daß sie es nicht für zweckmäßig halte, sich im japanisch-chinesischen Konflikt auch ihrerseits mit einer Note an die Regierungen Chinas und Japans zu wenden, weil Japan und China bereits auf die amerikanische Note geantwortet hätten.

Antrag Nankings auf wirtschaftliche Sanktionen gegen Japan?

Nach einer Meldung aus Nanking erklärte ein Vertreter der Regierung von Nanking, daß China beabsichtige, während der nächsten Völkerbundsratstagung die Anwendung wirtschaftlicher Sanktionen gegen Japan auf Grund des Artikels 16 des Völkerbundsstatuts zu beantragen.

Noch keine chinesisch-japanischen Vorbesprechungen

In Tokio wird dem Reuterbüro von zuständiger Seite mitgeteilt, daß der chinesische Außenminister sich mit dem japanischen Generalkonsul in Schanghai in Verbindung gesetzt hatte, um die Hauptbedingungen Japans für chinesisch-japanische Vorbesprechungen zu erfahren. Er habe sich aber sofort wieder zurückgezogen, als er die Note der Vereinigten Staaten erhalten habe. In amtlichen Kreisen ist man der Meinung, daß die gegenwärtige Regierung von Nanking nicht stabil genug sei, um so wichtige Besprechungen einzuleiten.

Chinas Antwort auf die amerikanische Note

Aus Nanking, 13. Jan., wird gemeldet: In der gestern abend dem amerikanischen Konsul überreichten Antwort der chinesischen Regierung auf die amerikanische Note wird erklärt, China sei bereit, mit den Vereinigten Staaten zusammenzuwirken, um der Unantastbarkeit des Neunmächteabkommens Geltung zu verschaffen, dessen Grundprinzip, die Aufrechterhaltung der Gebiets- und Verwaltungshoheit Chinas, von den Teilnehmern geachtet werden müsse. China spricht die Hoffnung aus, daß die Vereinigten Staaten weitere Maßnahmen in diesem Sinne treffen werden, da ein Verstoß gegen die Unverletzlichkeit der internationalen Verträge die Fortsetzung der Kriegsgefahr bedeuten könne.

Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes beschäftigte sich mit den Vorarbeiten für eine internationale Textil-Enquête, die schon seit dem Jahre 1928 erörtert wird. Zur Erörterung steht ferner die Festsetzung der Tagesordnung der internationalen Arbeitskonferenz im Jahre 1933, die sich u. a. mit der internationalen Regelung der Arbeitslosenfürsorge zu beschäftigen hat. Deutschland wird auf der Tagung des Verwaltungsrats durch Ministerialdirektor Dr. Weigert (Regierungsvertreter), Kommerzienrat Vogel (Arbeitgeber) und Hermann Müller (Arbeitnehmer) vertreten.

Staatsbankpräsident a. D. Loeb zu den Vorwürfen im Favag-Prozeß

Staatsbankpräsident a. D. Loeb veröffentlicht zum Beweisantrag im Favag-Prozeß eine Erklärung, in der es heißt:

„Weder sind mir von der Allianz Gelder zur Bestechung noch zu irgendeinem anderen Zweck zur Verfügung gestellt worden, noch ist auch nur anheimgegeben worden, solche Beträge in Aussicht zu stellen. Die Beweisaufnahme ergibt eindeutig, daß die in dem Antrag der Verteidigung geschilderten Tatsachen entweder vollkommen unwahr oder entstellt wiedergegeben sind."

Deutschlands Handelspolitik im Jahre 1931

Im „Volkswirtschaftsfunk" der Deutschen Welle sprach

Ministerialdirektor Dr. Posse

über die handelspolitische Betätigung Deutschlands während des letzten Jahres. Er ging davon aus, daß die deutsche Handelspolitik im Jahre 1931 sich ausschließlich bemühen müsse, der deutschen Ware den Zugang zum Weltmarkt so weit offen zu halten, daß wir aus den Ueberschüssen der Handelsbilanz in den Stand gesetzt blieben, ungeachtet der Einschränkung des deutschen Kreditvolumens die deutsche Währung zu erhalten und der wachsenden Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Das Jahr 1930 habe mit einer Aktivität der Handelsbilanz von 1642 Millionen RM. abgeschlossen, der Ueberschuß der Handelsbilanz sei auf annähernd 2,9 Milliarden RM. zu veranschlagen. Es sei fraglos, daß die deutsche Krise des vergangenen Jahres noch viel schlimmere Ausmaße angenommen hätte, wenn das Exportventil nicht in dem tatsächlichen Umfange verfügbar gewesen wäre.

Dr. Posse ging dann auf die bekannten Präferenzverträge mit Ungarn und Rumänien ein und bezeichnete die Aussichten für die Zustimmung der meistbegünstigten Staaten zu diesen Verträgen als nicht schlecht.

Bei Erwähnung des im Keime erstickten Projektes einer Zollunion zunächst zwischen Deutschland und Oesterreich stellte Dr. Posse fest, daß politische über wirtschaftliche Erwägungen auch dann obsiegen, wenn die wirtschaftlichen noch so offensichtlich von Motiven der Vernunft eingegeben sind.

Mit Bezug auf die innerhalb Europas immer mehr zunehmenden Tendenzen zum Protektionismus und zur Autarkie wies Dr. Posse darauf hin, daß die ungünstige Wirkung dieser Entwicklung auf die Gestaltung der deutschen Handelsbilanz natürlich nicht ausbleiben könne. Das Vorgehen der Schweiz ebenso wie die sonst mancherorts auftretenden Einfuhrbeschränkungen ließen für Außenhandel und Handelspolitik das Jahr 1932 nicht unter einem günstigen Stern erscheinen. Eine wesentliche Verschlechterung der deutschen Handelsbilanz zum mindesten gegenüber den Rekordmonaten September und Oktober 1931 sei zu erwarten.

Gewiß haben wir, betonte der Redner, keinen Anlaß, durch aggressive Maßnahmen dazu beizutragen, daß sich die Abwehrbewegung gegen die deutsche Ware noch verstärke und beschleunige. Will man aber durch Versperrung der Exportmärkte uns zu einem anderen handelspolitischen Kurs zwingen, so werden wir wohl oder übel den Fehdehandschuh aufzunehmen haben; für den bevorstehenden Quotenkampf können wir es nicht ruhig mit ansehen, daß ein anderer sich gegen die Aufnahme der deutschen Ware abschließt und daß wir den fremden Produkten einen unbeschränkten Zugang gestatten sollen.

Scharfe dänische Stimme gegen die Haltung Frankreichs in Basel

Ekstrabladet bespricht die ablehnende Haltung der Bank von Frankreich in der Frage der Verlängerung des Reichsbankkredites und sagt u. a.:

Wer ist der Herr der Welt? Das ist die Bank von Frankreich. Heute regiert das Geld die Welt, und in Frankreich besitzt man das Geld. Frankreichs Unbarmherzigkeit gegen Deutschland ist ohne Vorgang. Frankreich ist vollkommen taub gegenüber allen Vorstellungen, daß eine rücksichtslose und unbarmherzige Durchführung der Entschädigungsforderungen das vollständige finanzielle Chaos Europas bedeuten würde, ein Chaos, in das auch Frankreich hineingerissen würde, wenn England und die anderen Länder erst vom Strudel erfaßt sind. In Frankreich scheint man diese Gefahr noch nicht zu erkennen, denn es fühlt sich als Herr der Welt und will diese Macht bis zum letzten Blutstropfen anwenden.

Eine Versammlung in Berlin aufgelöst 32 Sistierungen

Aus Berlin, 13. Jan., wird gemeldet: Wegen Verstoßes gegen das Uniformverbot wurde heute abend eine aus etwa 500 Personen bestehende Versammlung der Hitler-Jugend im Norden Berlins aufgelöst. Der Versammlungsleiter und 31 Teilnehmer der Versammlung wurden der Politischen Polizei übergeben.

Dortmunder Sechstagerennen

Eine Jagd jagt die andere!

Der Mittwochabend brachte der Dortmunder Westfalenhalle wieder sehr guten Besuch. Bis 22 Uhr, dem Beginn der Wertung, herrschte völlige Ruhe. Nach dem ersten Spurt setzte aber dann Schön zu einer Jagd an. Pijnenburg-van Kempen traten eifrig mit und die Hinterradspezialisten Charlier-Deneef wußten abermals ihren Vorteil herauszuholen. Oszmella, Korsmeier, Maidorn, Oszmella, Kroll und Meyer wurden Spurtsieger. Die Jagd ging immer weiter. Der Stand des Rennens veränderte sich dauernd. Um 22.30 Uhr, nachdem über 3000 Kilometer gefahren waren, führten:

1. Charlier-Deneef 122 Punkte; **eine Runde zurück:** 2. van Kempen-Pijnenburg 296 Punkte; 3. Rausch-Hürtgen 225 Punkte; 4. Schön-Göbel 209 Punkte; 5. Dülberg-Tietz 118 Punkte; 6. Kroll-Maidorn 115 Punkte; **zwei Runden zurück:** 7. Pützfeld-Meyer 118 Punkte; **drei Runden zurück:** 8. Manthey-Oszmella 200 Punkte; **vier Runden zurück:** 9. Rieger-Schenk 93 Pkt.; 10. Wambst-Broccardo 42 Punkte; **fünf Runden zurück:** 11. Vopel-Korsmeier 132 Punkte.

Die Jagd hält noch an.

Die Todesfahrt bei der Bobmeisterschaft



Mit welch ungeheurer Geschwindigkeit der Bob in Schreiberhau fuhr, zeigt unser Bild, in dem die Zuschauer schon fast vom Bob erfaßt sind, jedoch noch nicht die Gefahr erkannt haben und unbekümmert stehenbleiben. Rechts neben dem Bob die beiden Todesopfer, Frau Major v. Berger und Oswald Riedel.

Preissenkungen für Elektro-Installations- und Schneiderarbeiten

In einer Besprechung zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und Vertretern des deutschen Elektroinstallationsgewerbes wurde vereinbart, daß die Richtpreise um 10% mit sofortiger Wirkung gegenüber den im Dezember 1931 veröffentlichten Richtpreisen gesenkt werden. Die Preishöhe richtet sich nach der tatsächlich aufgewendeten Zeit.

Die Besprechungen des Reichskommissars mit Vertretern des Schneiderhandwerks haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Preisberechnung die Effektivpreise zugrunde gelegt werden, die sich aus Gestehungskosten und freiem Wettbewerb ergeben. Bei Stofflieferungen auf Grund einer Kollektion wird der im Stoffpreis enthaltene Rabatt von 25% und 20% auf 15% ermäßigt. Der bisherige Gewinnzuschlag auf Selbstkosten wird von 20 und 30% auf 10% herabgesetzt.

Die ungarländische sozialdemokratische Partei zur Abrüstungsfrage

Die Parteileitung und die Parlamentsfraktion der ungarländischen sozialdemokratischen Partei beschäftigten sich mit der am 2. Februar beginnenden Abrüstungskonferenz und beschlossen, in Budapest und allen größeren Städten des Landes Versammlungen abzuhalten im Interesse der Abrüstung und Entwaffnung. Die in diesen Versammlungen gefaßten Entschließungen sollen auch der Genfer Abrüstungskonferenz zugeschickt werden. Die Parlamentsfraktion beschloß ferner, die Regierung aufzufordern, auf der Abrüstungskonferenz den Standpunkt zu vertreten, daß Ungarn ohne jede Bedingung und ohne Vorbehalt für Abrüstung und Entwaffnung sei und von den Großmächten die Einlösung ihres feierlich gegebenen Versprechens fordere. Schließlich wird festgestellt, daß im Interesse des Landes eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Nachfolgestaaten unumgänglich notwendig sei.

Vor einem internationalen Kartell?

In dreitägigen Verhandlungen der Kohlenkommission in Genf, an denen Vertreter der hauptsächlichen Kohle produzierenden Länder Europas teilnahmen, sind abgeschlossen worden. Die Regierungsvertreter, die Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter waren einmütig der Auffassung, daß die schwere Krise des Kohlenmarktes nur durch eine internationale Kohlenverständigung beendet werden kann. Es scheint nach einer Wolffmeldung, daß man der Bildung eines internationalen Kohlenkartells nahe gekommen ist.

Ausfuhrverluste der polnischen Kohlenindustrie

Aus Warschau wird berichtet, daß im Handelsministerium die Kommission zur Prüfung der Gestehungskosten und der Ausfuhrverluste der Kohlenindustrie getagt hat. Nach den Feststellungen der Unterkommission betragen die bisherigen Verluste der polnischen Kohlenindustrie bei der Ausfuhr 60 Millionen Zloty. Um die Ausfuhr in der bisherigen Höhe, d. i. ungefähr 10 Millionen Tonnen jährlich, aufrecht zu erhalten, müßten die Gestehungskosten herabgesetzt werden. Dies könne aber nur durch Verminderung der Verwaltungskosten erreicht werden.

Französische Zolländerungen für englische Kohle

Blättermeldungen zufolge haben britische Zechenbesitzer eine Bestätigung der Meldung erhalten, daß der französische Zollzuschlag von 15 Prozent auf britische Kohle vom nächsten Montag ab aufgehoben wird. Man glaubt, daß dieser Schritt durch die französischen Eisen- und Stahlindustriellen veranlaßt worden sei, die die betreffende britische Kohlenart brauchen. Die Freigabe dieser Art Kohle würde für die Ausfuhr von Südwales sehr bedeutungsvoll sein.

Kleine politische Nachrichten

Frankreichs Vertretung in München

Zu einer Meldung des „Journal officiel", wonach der französische Geschäftsträger in München zum Gesandten erster Klasse ernannt worden ist, wird berichtet, daß Frankreich durch diese Ernennung keinesfalls das Generalkonsulat in München wieder in eine Gesandtschaft umgewandelt hat. Die Ernennung ist vielmehr als eine Beförderung und Gehaltsaufbesserung anzusehen.

Das Urteil im Prozeß für Brest-Litowsk

Vor dem Bezirksgericht in Warschau wurde heute gegen die früheren Abgeordneten der zentrolinken Opposition das Urteil verkündet. Sie wurden zu zwei bis drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Der ehemalige Ministerpräsident Witos erhielt 1½ Jahre schweren Kerkers.

Rußland gegen Anerkennung des status quo in Bessarabien

Wie eine Nachrichtenagentur aus Bukarest meldet, ist die Regierung im Besitze der Antwort, die die Sowjetdelegation den rumänischen Unterhändlern in Riga zur Frage der territorialen Klausel erteilt hat, die in den rumänisch-russischen Nichtangriffspakt aufgenommen werden soll. Die Sowjets lehnen, nach der erwähnten Quelle, die Aufnahme einer Formel ab, die für Rußland die Anerkennung des status quo in Bessarabien bedeuten würde.

Unterdrückung eines kurdischen Aufstandes in Persien

Von amtlicher Seite in Teheran wird mitgeteilt: Infolge von Operationen der persischen Regierung zur völligen Entwaffnung der Stämme in Persien hat ein Kurde namens Jaffar Sultan gegen die Waffenabgabe revoltiert und einen Aufstand verursacht. Bei einer Verfolgung durch persische Truppen ist der Aufstand zusammengebrochen und Jaffar Sultan in das Irakgebiet geflüchtet. Die persische Regierung steht gegenwärtig in Verhandlungen mit der Irakregierung, um Jaffar Sultan zu zwingen, sich der persischen Regierung zu ergeben.

Der erste weibliche Senator in Amerika

Zum ersten Male ist eine Frau in den Senat der USA. gewählt worden. Bei einer Nachwahl in Little Rock (Arkansas) wurde Frau Caway (Demokratin) als Nachfolger ihres verstorbenen Mannes gewählt.

Kleine Meldungen

Zuchthaus für Berliner Juwelenräuber. In der Berufungsverhandlung wurden der Kaufmann Römmer und der Tischler Behrens zu je sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Es handelt sich um die Sühne für den Einbruch in die Wohnung des Kaufmanns Reinermann in der Fasanenstraße in Berlin, bei welcher Gelegenheit den Verbrechern eine große Beute an Juwelen in die Hände fiel.

Wenn Schildbürger ihre Ferkel nach Hause bringen. Aus Ebingen wird berichtet: Von der Wahrheit des alten Sprichwortes „Blinder Eifer schadet nur" mußten sich einige Bauern überzeugen, die von einem Jahrmarkt, wo sie Schweine gekauft hatten, zurückkehrten. Sie hatten die Tiere in übertriebener Weise, um sie vor der Kälte zu schützen, in dicke Tücher gewickelt und sich selbst noch als Kälteschutz um die kostbare Fracht auf den Wagen gesetzt. Als sie mit ihrer Fuhre nun in dem Heimatdorf anlangten, stellten sie zu ihrem Schrecken fest, daß sechs Schweine das Uebermaß von Fürsorge nicht ertragen hatten und erstickt waren.

Polnische Pferde für 1,40 Mark. Einer Veröffentlichung der wolhynischen Landwirtschaftsgesellschaft zufolge werden auf den wolhynischen Märkten kleinere Arbeitspferde für 30—40 Zloty zum Kauf angeboten. Im polnischen Kreise Sdolbunowo, unweit der russischen Grenze, werden Pferde sogar zum Preise von 3—7 Zloty — also von 1,40 Mark aufwärts — gehandelt.

Einmal hin – einmal her – gleich blitzende Reinheit!



Sonnenschein lacht Sie an – Sonnenschein durch Ata! Es macht Freude mit Ata zu arbeiten. Es spielt keine Rolle, ob es Metall, Holz, Glas oder Stein ist – alles strahlt in schönster Pracht. – Ata ist fein und sichert höchste Ergiebigkeit! Die handliche Streuflasche macht das Putzen bequem! Für Pfennige so viel gute Qualität! Für Pfennige Sonnenschein im Heim! Verstehen Sie nun, warum Millionen Hausfrauen in aller Welt begeisterte Atafreundinnen sind? Volks-Putzmitel – das ist



Henkel's Putz- und Scheuerpulver **ATA** putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels

IMI A 162/31 e

Hamka-Lebensmittel führend in Preis u. Qualität

Speck, fett	Pfd. 60 Pfg.	Holl. Vollheringe	10 Stück 38 Pfg.
Bierwurst, prima	Pfd. 75 Pfg.	Molkereibutter, s. fein	Pfd. 118 Pfg.
Margarine, frisch	Pfd. 31 Pfg.	Süßrahmbutter, feinste	Pfd. 135 Pfg.
Schmalz, gar. rein	Pfd. 45 Pfg.	**Futterartikel billiger!**	
Hausm. Sülze	Pfd. 45 Pfg.	Mischfutter	Pfd. 13 Pfg. 10 Pfd. 125 Pfg.
Schweineohren, gek.	Pfd. 35 Pfg.	Mais	Pfd. 14 Pfg. 10 Pfd. 135 Pfg.
Kokosfett	1 Pfd. Tafel 32 Pfg.	Weizen	Pfd. 14 Pfg. 10 Pfd. 135 Pfg.
Schwere Backeier	10 Stück 78 Pfg.		
Edamer u. Holländer, vollfett	Pfd. 75 Pfg.		

Trotz der billigen Preise Rabatt auf alle Waren durch Ausgabe von Hamka-Rabattmarken.
Donnerstag, Freitag und Samstag bei Einkauf von 3.— Mk. an eine 100 Gramm Tafel Schokolade **gratis!**

Franz Bremer, Hamburger Kaufhaus Burscheid Opladen.

+ Danksagung +

Durch Gicht gelähmt mußte ich 17 Jahre im Wagen gefahren werden. Alle Hoffnung auf Besserung hatte ich längst aufgegeben. Durch Anraten eines guten Bekannten machte ich den letzten Versuch bei Herrn Wieden aus Wermelskirchen, welcher auch zum vollen Erfolg geführt hat. Kann nach kurzer Behandlungsdauer wieder ohne Stock und Krücken laufen und fühle mich von Tag zu Tag besser. Kann daher allen leidenden Mitmenschen die Heilmethode des Herrn Wieden bestens empfehlen. Zu jeder weiteren Auskunft stets bereit. In Dankbarkeit allen zur Kenntnis.

Hugo Mütter, Solingen, Klingenstraße 138.

Obst- und Gartenbauverein Burscheid

Samstag, 16. Januar, abends 7.30 Uhr, findet im Vereinslokale Friedr Conrads der 2. Vortrag von Herrn Dr. Babel und Herrn Kreisgarteninspektor Schnaare statt.

Thema: „Bekämpfung der Schädlinge im Obstbau und Winterarbeiten an unseren Obstbäumen".

Mitglieder, Interessenten u. Nichtmitglieder sind zu diesen äußerst wichtigen und lehrreichen Vorträgen freundl. eingeladen.

Ferner findet am **Sonntag, 24. Januar,** abendspunkt 6 Uhr, im Vereinslokale die

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. **Bericht über biologisch-dynamische Wirtschaftsweise.**
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung!

Habe mein Geschäft von Luisenstr. 16 a nach

Hauptstr. 37

(neben der Modernen Lichtbühne) verlegt. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Fritz Kramer Moderne Schuh-Reparaturwerkstätte

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Unterstützungen und Zusatzrenten für den Monat Januar 1932 erfolgt am Freitag, den 15. d. Mts. bei der Stadtkasse und zwar

Kleinrentner, vorm. von 8,30—10 Uhr
Sozialrentner, vorm. von 10—12 Uhr
Kriegsbeschädigte u Hinterbliebene, nachm. von 3—4 Uhr.

Burscheid, den 13. Januar 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

Winter-Fahrpläne

zum Preise von 30 Pfennig sind zu haben in der Geschäftsst. d. Zeitung

Suche sofort eine

4 Zimmer-Wohnung

möglichst im Innern der Stadt.

Louis Frankenstein
Schuhfabrik, Burscheid.

10 Legehühner

(1930. Leghorn) zu verkaufen.

Bohn 204.

Otto Renzmann

Baustoffhandlung

Heide-Hilgen

Fernsprecher Amt Burscheid 527

Paraffin-Fässer

vorzüglich als Brennholz geeignet, preiswert abzugeben.

Berg. Kerzenfabrik Olmühle.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 11 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Donnerstag, den 14. Januar 1932

Beachtliches zur Einkommensteuer

Was kann der Gewerbetreibende bei der Einkommensteuer in Abzug bringen?

Für die Heranziehung zur Einkommensteuer ist zu unterscheiden zwischen Roh- und Reineinkommen. Als Roheinkommen ist die Summe allen Geldes und allen geldeswerten Gütern anzusehen, die dem Steuerpflichtigen innerhalb eines Veranlagungsabschnitts zufließen. Vom Roheinkommen dürfen gewisse Ausgaben abgesetzt werden. Der dann noch verbleibende Rest stellt das Reineinkommen dar, das von der Steuer voll erfaßt wird.

Vom Roheinkommen können abgezogen werden:

1. Die Werbungskosten. Es sind dies alle zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemachten Aufwendungen. Zu den Aufwendungen rechnen z. B.: Löhne, Gehälter, Soziallasten, Kosten für Heizung, Licht, für Rohmaterial, notwendige Ausgaben des Steuerpflichtigen durch Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Aufwendung des Arbeitnehmers für Werkzeuge, Berufskleidung. Was die Abnutzung angeht, so sind hierfür Absetzungen nur zulässig für Maschinen und sonstiges Betriebsinventar, für gewerbliche, literarische und künstlerische Urheberrechte, für Gebäude, Be- und Entwässerungsanlagen und fischereiwirtschaftliche Anlagen. Sie bemessen sich nach der gemeingewöhnlichen Nutzungsdauer des Gegenstandes. Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Gegenständen, deren Verwendung oder Nutzung durch den Steuerpflichtigen sich bestimmungsgemäß auf einen längern Zeitraum erstreckt, dürfen nicht in dem Steuerabschnitt der Anschaffung oder Herstellung voll abgezogen werden, sondern höchstens mit dem Betrag, der sich bei der Verteilung auf die Gesamtdauer der Verwendung oder Nutzung ergibt.

Keine Werbungskosten sind insbesondere grundsätzlich Aufwendungen zu Geschäftserweiterungen, Kapitalanlagen, Schuldentilgungen, zur Bestreitung des Haushalts des Steuerpflichtigen und zum Unterhalt seiner Familienangehörigen.

2. Die Sonderleistungen. Das sind zunächst die Versicherungsbeiträge, die der Steuerpflichtige für sich und seine nicht selbständig veranlagten Haushaltsangehörigen zu Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen gezahlt hat, Beiträge zu Sterbekassen, Lebensversicherungsprämien. Ferner Ausgaben für die Fortbildung im Beruf des Steuerpflichtigen, Kirchensteuern, Beiträge zu Berufs- und Wirtschaftsvertretungen, Zuwendungen an Unterstützungs-, Wohlfahrts- und Pensionskassen des Steuerpflichtigen.

3. Schuldzinsen und die auf besondern privatrechtlichen, öffentlich-rechtlichen oder gesetzlichen Verpflichtungen beruhenden Renten und dauernden Lasten, soweit sie nicht zu den Werbungskosten gehören und nicht mit Einkünften in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen, die für die Einkommensteuer außer Betracht bleiben. Die Aufwendungen zur Erfüllung einer gesetzlichen Unterhaltspflicht gehören auch dann nicht hierzu, wenn sie auf Grund einer privatrechtlichen Verpflichtung erfolgen. Auch Amortisationsbeträge können nicht abgezogen werden.

4. Steuerpflichtige, die Bücher führen, können die Beträge abziehen, die zur Beseitigung eines Verlusts verwandt werden, der in den beiden unmittelbar vorangegangenen Steuerabschnitten entstanden ist.

Einweihung der Wasserversorgungsanlage Grimberg-Hüttchen

In einer schlichten Feier wurde gestern das Wasserwerk der Wasserversorgungsgenossenschaft Grimberg-Hüttchen seiner Bestimmung übergeben. Mit vielen Reden und Ansprachen wurde eine Arbeit abgeschlossen, die in Anbetracht der Schwierigkeiten, die sich dem Werk in mehreren Jahren immer wieder entgegenstellten, Kunde gibt von einem einmütigen Zusammenstehen. „Einmütig" muß unbedingt wiederholt werden, da die Schwierigkeiten an sich die angenehme Seite zeigten, daß der sogenannte „bergische Dickschädel" sich dem unerbittlichen Zwange fügte. Was in dem letzten Jahre hier an Gemeinschaftsarbeit geleistet worden ist, muß unbedingt lobend anerkannt werden. In diesem Zusammenhang sei nur erinnert an den s. Zt. in Altenberg gefaßten Entschluß, der rd. 6000 RM Kostenersparnis zur Folge hatte, indem man das Ausheben und Wiederverfüllen der Rohrgraben selbst übernahm. Es würde zu weit führen, wenn all diese Kleinigkeiten noch angeführt würden, die am Gelingen wesentlichen Anteil hatten.

Bei der gestrigen Veranstaltung, der eine kurze Besichtigung der Anlagen vorherging, sprach neben Begrüßungsworten der Vorsteher der Genossenschaft, Herr Bürgermeister Brochhagen, über den Werdegang der Anlage. Demnach ist es Herrn Lehrer Rosen in Hüttchen zu danken, daß der Stein ins Rollen kam. Schon im Jahre 1926 wurde auf seine Veranlassung ein Plan ausgearbeitet. Bereits 1927 erscheint jedoch das Kulturbauamt Bonn mit einem neuen Plan, wo auch Unterbreitbach vorgesehen war. Später fiel der Plan der Mitversorgung von Unterbreitbach aus Gründen technischer Art. Die Jahre 1928 und 1929 wurden benutzt, um die nötigen Beihülfs- und Darlehnsmittel zu erlangen. Zwischenzeitlich wurde das Wasservorkommen wiederholt festgestellt und neigte man anfänglich zu der Ansicht, daß dasselbe für den Bedarf nicht ausreichen werde. Erfreulicherweise stieg jedoch das Vorkommen von 14 cbm auf rd. 55 cbm, eine Wassermenge, die den Bedürfnissen vollauf genügt. Das anfänglich geringe Wasservorkommen wird wohl auch entscheidend gewesen sein bei den „Loslösungsbestrebungen" der Felder. Die Bewohner von Feld ließen jedoch später ihren Gedanken der Erbauung einer eigenen Anlage bald wieder fallen und brachte das Jahr 1930 die erste erfreuliche Tatsache, daß Provinz und Kreis durch Bereitstellung von Beihülfen die Notwendigkeit der Anlage anerkannte. Das Jahr 1931 brachte endlich die Sache zum Klappen und faßte man am 26. April in Altenberg den Beschluß, die Bauarbeiten zu beginnen. Die sofort aufgenommenen Arbeiten verliefen vollständig normal, man rechnete s. Zt. mit der Fertigstellung im Monat August. Die Geldkrise im Juli machte jedoch einen dicken Strich durch die Rechnung. Unter kaum überwindlichen Schwierigkeiten — vor allem geldlicher Art — wurden die Arbeiten fortgesetzt, um nun endlich, nach bereits fünf Jahren vollendet zu sein. In seinen weiteren Ausführungen dankte Herr Bürgermeister Brochhagen allen Mitarbeitern, insbesondere dem zweiten Vorsteher der Genossenschaft, Herrn Wilhelm Schmitz aus Grimberg, Herrn Kulturbauinspektor Bender-Bonn und dem Unternehmer Herrn August Schmitz-Berg. Gladbach und begrüßte dann u. a. die Herrn Inspektor Bender, Pfarrer Mäurer, Dr. Eickelmann, Fritz Kotthaus, August und Hubert Bosbach und Wilhelm Obermierbach.

Herr Pfarrer Mäurer richtete anschließend herzliche Worte des Glückwunsches an die Erschienenen und wies darauf hin, daß unserem Herrgott in erster Linie Dank gebühre, der in seinem hohen Walten menschlichen Verstand zum Nutzen und Frommen der Menschheit arbeiten lasse. Er wies ferner darauf hin, daß, wenn guter Wille vorhanden sei, alle Schwierigkeiten überwunden werden könnten. Mit den besten Wünschen für das fernere Blühen und Gedeihen schloß Herr Pfarrer Mäurer seine Ausführungen. Vom Kulturbauamt Bonn übermittelte in Vertretung des Reg.-Baurat Börsch Herr Inspektor Bender die herzlichsten Glückwünsche zur modernen neuen Anlage. Er unterstrich in besonderem Maße die großen Verdienste des Herrn Bürgermeisters um das Zustandekommen der Wasserleitung, wie es überhaupt sein Verdienst sei, daß die Gemeinde Odenthal dem Kulturbauamt bekannt geworden wäre.

Im weiteren Verlauf des Abends sprachen noch die Herren Wilhelm Schmitz, Ewald Grimberg (der auf die früheren geradezu erbärmlichen Wasserverhältnisse hinwies), Kotthaus, Dr. Eikelmann, Peter Oberborsch usw. Worte des Dankes an die Beteiligkeiten. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Herrn Bürgermeister fand der offizielle Teil seinen Abschluß, dem ein geselliger folgte, der die „Wassergenossen" noch recht lange beisammen hielt.

Die Anlage

Versorgt werden von der Anlage die Ortschaften Feld, Hüttchen, Grimberg und Schmeisig. Das Wasser wird mittels zweier Pumpen vom Pumpenhause bei Feld in den Hochbehälter nach Hüttchen gedrückt. Die 2 Pumpen liefern stündlich etwa 10 cbm Wasser (Lieferfirma Klein, Schanzlin und Becker). Die Schaltung erfolgt automatisch und richtet sich nach dem Wasserstande im Hochbehälter. Ueber die Länge des Rohrnetzes kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß rd. 4 Klm. Röhre verlegt werden mußten. Eingebaute Hydranten erleichtern wirksam den Dienst der Feuerwehr, der andererseits ein Druck von ca. 5 Atm. sehr vonstatten kommen wird. Abschließend sei noch erwähnt, daß nur allerbestes Material Verwendung gefunden hat, sodaß nach menschlichem Ermessen der Anlage eine lange Lebensdauer beschieden sein wird.

Einheitsbewertung und Vermögenssteuer

Im Vierten Teile Kapitel II der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, durch Rechtsverordnung auf dem Gebiete der Einheitsbewertung und der Vermögenssteuer Maßnahmen zu treffen, durch die den seit dem Hauptfeststellungszeitpunkt (1. Januar 1931) eingetretenen Wertveränderungen mit steuerlicher Wirkung vom 1. April 1932 an über die bestehenden gesetzlichen Vorschriften hinaus Rechnung getragen wird. Aus dieser Bestimmung geht hervor, daß die Reichsregierung sich der im Laufe des Jahres 1931 eingetretenen außerordentlich starken Wertminderungen bewußt ist und daß sie den daraus entstehenden steuerlichen Härten entgegenwirken will. Die vorgesehene Regelung dürfte jedoch nicht ausreichen, um einen gerechten Ausgleich zu ermöglichen, ist doch die in der letzten Zeit eingetretene Wertminderung so stark, daß steuerliche Milderungen, die erst mit Wirkung vom 1. April 1932 in Kraft treten, vielfach zu spät kommen müssen. Die Neuregelung der Vermögenssteuer hat es auch mit sich gebracht, daß die Hauptveranlagung zum 1. Januar 1931 ausnahmsweise für fünf Vierteljahre, nämlich bis zum 31. März 1932 gültig ist und demgemäß auch fünf Viertel der Jahresvermögenssteuer erhoben werden. Die Erhebung des fünften Viertels entspricht zweifellos im allgemeinen nicht mehr dem heutigen Stande der Werte.

Da eine vollständige Neubewertung und Neuveranlagung auf den 1. Januar 1932 praktisch nicht in Betracht kommen dürfte, hat der Reichsverband des deutschen Handwerks an das Reichsfinanzministerium den Antrag gerichtet, zur Anpassung der Vermögenssteuer an die Verminderung der Vermögenswerte den am 15. Februar 1932 fälligen fünften Vierteljahresbetrag nicht mehr zu erheben.

Unterstützungsauszahlungen

Die Auszahlung der Unterstützungen und Zusatzrenten für den Monat Januar 1932 erfolgt am Freitag, den 15. ds. Mts. bei der Stadtkasse und zwar Kleinrentner von 8.30—10, Sozialrentner von 10—12 sowie Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene von 15—16 Uhr.

Vortrag im Obst- und Gartenbauverein

Am kommenden Samstag, den 16. Januar, abends 7.30 Uhr, findet im Vereinslokal des Herrn Friedrich Conrads seitens des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins der zweite Vortrag des Herrn Dr. Babel und Herrn Kreisgartenbauinspektor Schnaare statt. Thema: „Bekämpfung der Schädlinge im Obstbau und Winterarbeiten an unseren Obstbäumen". Mitglieder, Interessenten und auch Nichtmitglieder sind zu diesen äußerst wichtigen und lehrreichen Vorträgen freundlichst eingeladen.

Die Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins findet am Sonntag, den 24. Januar, statt.

Schonzeit für Fasanenhennen

Für den Beginn der Schonzeit für Fasanenhennen verbleibt es bei der ministeriellen Verordnung zum Schutze von Tieren und Pflanzen vom 16. Dezember 1929 (GSS 189). Die Schonzeit beginnt demnach für Fasanenhennen am 1. Februar 1932, der letzte Jagdtag ist der 31. Januar 1932.

Bringt die Kärtchen an!

Die Freiwillige Feuerwehr hat an alle Fernsprechteilnehmer durch das Postamt mit den letzten Gebührenrechnungen Kärtchen verteilen lassen, die in auffälligem rotem Druck die Telephonnummern der Feuerwehrführer enthalten, die im Brandfalle angerufen werden müssen. Sie bittet in einem Begleitschreiben die Kärtchen an deutlich sichtbarer Stelle neben jeden Telephonapparat aufzuhängen.

Die Feuerwehr ersucht uns, auch durch die Zeitung auf die Wichtigkeit der Anbringung des Kärtchens hinzuweisen.

Denken Sie daran, daß es im Brandfalle kostbare Minuten kosten kann, wenn Sie nicht sofort die richtige Anschlußnummer kennen und sie im Verzeichnis noch suchen müssen. Das Kärtchen ist so klein, daß es neben jedem Telephonapparat aufgehängt werden kann ohne daß es verunziert.

Wo ein Kärtchen fehlt, besorge man sich bei Herrn Oberbrandmeister Faßbender ein neues.

Am Pulsschlag des Lebens

Zahlen aus dem Leben des deutschen Volkes

Ein interessantes Bild von dem Leben unseres Volkes ergibt sich, wenn das Leben für einen Tag oder für Stunden des Jahres zahlenmäßig erfaßt wird. Alle Angaben beziehen sich auf unser Volk mit der Bevölkerungsziffer von 60 Millionen und geben den Durchschnitt an:

So werden in Deutschland täglich 3360 Menschen geboren, während in der gleichen Zeit 2027 Menschen sterben. In jeder Stunde werden in Deutschland 140 Kinder geboren, durchschnittlich 72 Knaben, 68 Mädchen. (Alle 26 Sekunden holt der Tod einen Menschen aus der Welt). Fast in jeder Minute wird in diesem Kampf zwischen Leben und Tod ein Deutscher mehr. In jeder Stunde des 24-Stunden-Tages verlieren in Deutschland 18 Familien ihren Ernährer — den Vater. Das sind 432 Familien täglich, 157 680 Familien jährlich, die am Grabe ihres Ernährers stehen.

Von den Sterbenden enden 72 durch Unglücksfall, 3 durch Mord (genau: in zwei Tagen sieben), 10 durch Ertrinken, 15 durch Sturz, 24 durch Verkehrsunfälle (vor allem durch das Auto) und 44 durch Selbstmord. 168 insgesamt täglich, also keines natürlichen Todes.

In jeder Tagesstunde gibt es in Deutschland — den Tag zu acht Stunden gerechnet, da nur während der Bürozeit Trauungen vollzogen werden — 166 Eheschließungen, das ist alle 22 Sekunden eine. In jeder Stunde werden 12 Ehen geschieden, also alle 5 Minuten eine. Welch tragisches Spiel an einem Tage!

1350 Menschen werden durchschnittlich in Deutschland Tag für Tag auf Grund des Strafgesetzbuches verurteilt. Davon 274 wegen Diebstahls, 118 wegen Unterschlagung, 187 wegen Betruges und 152 wegen Körperverletzung. Mehr als 2 — nämlich in drei Tagen sieben — werden wegen Raubes verurteilt, einer wegen Totschlages und alle drei Tage einer wegen Mordes, die anderen wegen anderer Vergehen.

Gewaltig ist die Menge von Nahrungsmitteln, die das deutsche Volk tagtäglich nötig hat, nicht weniger als rund 20 000 Tonnen Roggen, 15 000 Tonnen Weizen und 9000 Tonnen Fleisch.

In Deutschland werden durchschnittlich Tag für Tag 158 000 Hektoliter Bier verbraucht, das sind also 15 800 000 Liter. Ein Drittelliterglas ist schon ein großes Bierglas. Also 47 400 000 solcher Glas Bier werden tagtäglich getrunken. Desgleichen hat man berechnet, daß in Deutschlands täglich 18¾ Millionen Zigarren und 90 Millionen Zigaretten und 462 Millionen Streichhölzer verbraucht werden.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Versammlung der Landwirte

Mit der Preußischen Verordnung vom 16. Dezember 1931 zur Durchführung des Reichsmilchgesetzes vom 31. Juli 1930 ist das Milchgesetz am 1. Januar 1932 inkraft getreten. Die Bestimmungen des Milchgesetzes und der Preuß. Verordnung sind von sehr einschneidender Bedeutung für unsere Landwirtschaft und den Milchhandel. Dem Gesetz unterliegt der Verkehr mit Kuhmilch und den aus Kuhmilch gewonnenen Erzeugnissen, soweit sie für den menschlichen Genuß bestimmt sind.

Wer ein Unternehmen zur Abgabe von Milch betreiben will, bedarf dazu einer besonderen Erlaubnis. Dies gilt auch für Unternehmen, die am 1. Januar bereits bestanden, auch wenn sie schon aufgrund früherer Vorschriften eine Erlaubnis haben. — Der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes bedarf zur Abgabe der in seinem Betriebe gewonnenen Milch unmittelbar an Verbraucher außerhalb der landwirtschaftlichen Betriebsstätte gleichfalls einer besonderen Erlaubnis. Zuständig für die Erteilung der Erlaubnis ist in Landgemeinden der Kreisausschuß.

Ferner regeln Gesetz und Verordnung den Verkehr mit sog. Markenmilch und Vorzugsmilch.

Der Preuß. Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten kann Erzeugerbetriebe, sowie milchbearbeitende und -verarbeitende Betriebe zur Regelung der Verwertung und des Absatzes von Milch und Milcherzeugnissen zwangsweise zusammenschließen, wenn ein solcher Zusammenschluß zweckmäßig erscheint und ein freiwilliger Zusammenschluß nicht zustandekommt.

Zur näheren Aufklärung der Landwirte und Milchhändler über diese bedeutsamen Bestimmungen wird in einer am Dienstag, den 19. Januar 1932, (nicht wie bekannt gegeben am 15. Januar), abends 7,30 Uhr bei Stöhr (Witte) in Witzhelden stattfindenden Versammlung Herr Landwirtschaftsrat Dr. Buter-Opladen einen aufklärenden Vortrag über das Milchgesetz und die Ausführungsbestimmungen halten. Den Landwirten und Milchhändlern wird ein Besuch dieser wichtigen Versammlung dringend empfohlen.

Vollziehungsbeamte des Finanzamtes

Das Finanzamt schreibt uns:

Es wird darauf hingewiesen, daß außerhalb des Kassenraumes der Finanzkasse nur die mit besonderem Ausweis versehenen Vollziehungsbeamten des Finanzamtes Zahlungsmittel für die Finanzkasse annehmen dürfen. Die Vollziehungsbeamten sind im Besitz eines Ausweises, der mit dem Lichtbild des Beamten und mit dem Abdruck des Dienststempels des Amtes, sowie mit der Unterschrift des Vorstehers des Finanzamtes versehen ist. Der Ausweis ist dem Einzahlungspflichtigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Vollziehungsbeamten leisten gültige Quittung nur im Durchschreibeverfahren auf vorgedruckten, mit aufgedruckter laufender Nr. versehenen Quittungsformularen. Die Einzahlungspflichtigen sollen die Quittungszweitschriften durch ihre Unterschrift anerkennen.

Von 100 000 Strafmündigen wurden 842 verurteilt

Von 100 000 Strafmündigen wurden in Deutschland verurteilt: wegen Hehlerei und Diebstahls 200, wegen Betrugs und Fälschung 101, wegen Körperverletzung und Nötigung 107, wegen Beleidigung 83, wegen Unterschlagung 78, wegen Gewalttaten 37, wegen Sachbeschädigung 21, wegen Hausfriedensbruch 18, wegen Notzucht und Unzucht 11, insgesamt 842 Verurteilungen auf 100 000.

Weiterer Rückschlag

Die Reichsbahndirektion Wuppertal im Dezember 1931

Der Güterverkehr erlitt im Dezember gegenüber den Vormonaten einen weiteren erheblichen Rückschlag. Besonders stark wurde davon der öffentliche Ladungsverkehr betroffen. Die sonst günstige Beeinflussung des Güterverkehrs durch den Weihnachtsverkehr blieb in diesem Jahre fast völlig aus. Hinzu kam, daß viele Werke in der letzten Dezemberwoche ihre Arbeiten ruhen ließen. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriefe ging gegenüber dem Vormonat um 13,8 Prozent und die Zahl der behandelten Stückguttonnen um 13.6 Prozent zurück. Die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen fiel um 12,2 Prozent. Der Rückgang im Güterverkehr betrug gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1930 etwa 20 Prozent. Die Gesamtwagenstellung des Jahres 1931 ist gegenüber dem Vorjahre um 21,7 Prozent, gegenüber dem Jahre 1929 um 33,4 Prozent und gegenüber dem Jahre 1913 sogar um 36,8 Prozent zurückgeblieben. Die angeforderten Wagen konnten voll gestellt werden.

Der Personenverkehr hat gegenüber November 1931 durch den Weihnachtsverkehr eine geringe Belebung erfahren. Es wurden im Dezember 2,9 Prozent mehr Fahrkarten ausgegeben. Unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise wurden jedoch im Dezember 1931 gegenüber Dezember 1930 14,7 Prozent weniger Fahrkarten verausgabt. Auch der Gepäck- und Expreßgutverkehr zeigte, veranlaßt durch den Weihnachtsverkehr, eine Steigerung von etwa 26 Prozent gegenüber November 1931, gegenüber Dezember 1930 jedoch ebenfalls eine Senkung von etwa 15 Prozent. Der Personenverkehr an den Feiertagen hat sich glatt abgewickelt. Seinen Höhepunkt erreichte er am 24. Dezember. Er führte zu einer starken Besetzung vieler Züge. Die erweiterte Ausgabe von Sonntagskarten für die Dauer der Festtage führte dazu, daß etwa 70 bis 80 Prozent aller Reisenden Sonntagskarten gelöst haben. Die hierdurch erzielte stärkere Belebung des Verkehrs, besonders auch bei den größeren Durchgangsverbindungen, ließ jedoch eine größere Einnahme gegenüber Dezember 1930 nicht aufkommen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Keine Randsiedlung?

Opladen, 14. Jan. Für die Randsiedlungen scheint in Opladen wenig Interesse zu sein, denn es hat sich nur ein Bewerber gemeldet. Da mindestens 24 Bewerbungen vorliegen müssen, wenn eine Gemeinde sich an den Bau von Siedlungen begibt, wird Opladen sich vorläufig abwartend verhalten.

Vorarbeiten für die Etatsberatungen

Opladen, 14. Jan. Die zuständigen Kommissionen des Stadtverordnetenkollegiums werden in aller Kürze mit den Beratungen des neuen Haushaltsplanes für 1932 beginnen. Die Vorarbeiten für den Etat sind zur Zeit in den einzelnen Abteilungen der Stadtverwaltung lebhaft im Gange. Der Bürgermeister will den Haushaltplan unter allen Umständen rechtzeitig zur Verabschiedung bringen.

Großfeuer bei Opladen

Opladen, 14. Jan. Mittwoch abend kurz vor 9 Uhr brach auf dem erst vor wenigen Jahren errichteten Neuburger Hof des Gutsbesitzers Dick an der Kreisstraße Opladen-Rheindorf Großfeuer aus. Die unmittelbar hinter dem Gutsgebäude liegende große Feldscheune, die noch größtenteils mit ungedroschenem Getreide gefüllt war, war auf bisher ungeklärte Weise in Brand geraten. Die Feuerwehren von Opladen, Leverkusen-Bürrig, Reusrath und Langenfeld bekämpften das Feuer aus mehreren Schlauchleitungen. Doch war gegen das Riesenfeuer nichts auszurichten. Die Scheune wurde ein Opfer der Flammen. Gleichzeitig verbrannten damit eine Reihe von Ackergeräten, eine Dreschmaschine, eine Strohpresse, ferner Ackerwagen und Holzvorräte. Ein Trecker konnte aus dem Flammenmeer noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Von besonderem Glück war es, daß der Wind das Feuer vom Gutshof abtrieb und ein niedergehender Regen den Funkenflug unwirksam machte. So blieb der Hof unversehrt, ferner eine große Menge Stroh. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht übersehen.

Das Arbeitsamt zieht um

Opladen, 14. Jan. Das Arbeitsamt Opladen zieht am 16. ds. Mts. in den Schöllerhof, Ecke Sand- und Düsseldorfer Straße, den es von dem Reichsfinanzamt angemietet hat. Am 16. d. Mts. werden daher die Nebenstellen in Leverkusen und Langenfeld aufgehoben und in Außenstellen umgewandelt. Das hat den Erfolg, daß die Erstmeldungen für den gesamten Arbeitsamtsbezirk mit Ausnahme der Gemeinden Burscheid und Witzhelden im Schöllerhof erfolgen müssen. Die Kontrollen und Zahlungen bleiben wie bisher in den Außenstellen. Die Erstmeldungen für sämtliche weiblichen und jugendlichen Arbeitslosen haben aber nicht im Schöllerhof, sondern Kaiserstraße 21 von 8 bis 12 Uhr zu erfolgen. Aus Anlaß des Umzuges ist das Arbeitsamt am Samstag geschlossen.

Für 1000 Mark Wäsche gestohlen

Leverkusen, 14. Jan. In der Mittwochnacht wurde die an der Kölner Straße gelegene Schulbaracke, in welcher die Mädchenberufsschule untergebracht ist, mit Nachschlüsseln geöffnet. Der oder die Täter erbrachen alle Schränke und stahlen für etwa 1000 Mark fertige und unfertige Wäschestücke, Kleider, Kissen und Stickereien sowie Hemdentuch und Nessel. Es handelt sich hauptsächlich um die Arbeiten der Schülerinnen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Fünf Jahre Gefängnis

Leverkusen, 14. Jan. In der Nacht zum 10. September vorigen Jahres erbrach ein gewisser Schulz aus Barmen die an der Außenseite des Postamtes Leverkusen-Wiesdorf in der Breidenbachstraße angebrachten Briefmarkenautomaten. Durch das Geräusch wurde der im gleichen Hause wohnende Postmeister aufmerksam, der sofort die Polizei telephonisch herbeirief, die den flüchtigen Einbrecher, der einen geladenen Revolver bei sich trug, auf einem in der Nähe gelegenen Grundstücke festnehmen konnte. Gestern stand Schulz vor dem Schöffengericht in Elberfeld wegen dieser und anderer Straftaten zur Aburteilung. Er entpuppte sich als ein schwerer Junge. Es konnten ihm nicht weniger als 43 zum Teil schwere Einbrüche und Diebstähle (Geldschrankknacken war seine Spezialität) nachgewiesen werden. Schulz erhielt eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis, sein Komplize Steinbiß, den er verriet und der später festgenommen werden konnte, viereinhalb Jahre Gefängnis. Eine Anzahl mitangeklagter Hehler und Hehlerinnen wurden zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt.

Jeder zweite Einwohner wird unterstützt

Leichlingen, 14. Jan. In einer Pressekonferenz gab der Bürgermeister von Leichlingen einen Bericht über die kommunalen Ereignisse des Jahres 1931. Dabei kam er auch auf die Wohlfahrtspflege zu sprechen. Von rund 8000 Einwohnern werden 3858 unterstützt, das heißt, fast jeder zweite Einwohner lebt von öffentlichen Mitteln. Nach einer Statistik über die Wohlfahrtspflege in preußischen Städten steht Leichlingen mit diesen Zahlen weit über dem Durchschnitt. Es entfielen in Städten von 5000 bis 10 000 Einwohnern im Monat November auf je 1000 Einwohner 19,9 Wohlfahrtserwerbslose: Die entsprechende Zahl lautet für Leichlingen im November 33, im Dezember sogar 45.

Billigere Gas- und Wasserpreise

Leichlingen, 14. Jan. Im Rahmen einer allgemeinen Pressekonferenz gab Bürgermeister Gerhardt Mitteilung von einer auf Vorschlag der Stadtverwaltung im zuständigen Ausschuß beschlossenen Senkung der Gas- und Wasserpreise. Die Verwaltung steht auf dem richtigen Standpunkte, daß dem verringerten Einkommen fast aller Volksschichten durch eine Preissenkung auch auf diesem Gebiete Rechnung getragen werden muß. Die von dem Ausschuß beschlossene Senkung tritt rückwirkend ab 1. Dezember in Kraft.

Ehrung des Bürgermeisters

Dabringhausen, 14. Jan. In Anerkennung der Verdienste um das Gemeinwohl hat die Gemeinde Friedrichsthal im Kreis Saarbrücken eine Straße nach dem hiesigen Bürgermeister Balke benannt. Bürgermeister Balke war bis zu seiner Ausweisung aus dem Saargebiet Bürgermeister der genannten Gemeinde.

Aus Westdeutschland

Rätsel über Rätsel

Düsseldorf, 14. Jan. Gestern morgen wurde ein 17—18jähriges Mädchen auf der Düsseldorferstraße in Benrath hilflos aufgefunden. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht und war am Nachmittag noch ohne Besinnung. Da äußere Verletzungen nicht wahrnehmbar sind, steht man vor einem Rätsel. — Am Montag ließ sich ein Mann mit einer Taxe von Köln nach Düsseldorf-Holthausen fahren. Hier stieg er aus und erklärte dem Fahrer, daß er sich aus einem Hause Geld holen wolle, um die Fahrt zu bezahlen. Da der Mann nach längerem Warten nicht zurückkam, suchte der Wagenbesitzer mit den Hausbewohnern das ganze Gebäude ab, und man fand den Mann auf dem Dach. Es gelang, den Namen des Fahrgastes festzustellen. Er stammt aus Holthausen. Gestern nachmittag hat sich der Mann in der elterlichen Wohnung erhängt. Ueber die Motive ist nichts bekannt geworden.

Die Obduktion in Gummersbach

Gummersbach, 14. Jan. Die Obduktion der Leiche des Nachtwächters Peters, die vom Kreisarzt am Mittwoch nachmittag vorgenommen wurde, hat ergeben, daß vermutlich kein Verbrechen vorliegt. Näheres war noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Eine halbe Million Mark Fehlbetrag in Bergisch-Gladbach.

Bergisch-Gladbach, 13. Jan. In der Stadtverordnetensitzung machte der Bürgermeister von Berg.-Gladbach eingehende Ausführungen über die Finanzlage der Stadt. Es ergibt sich ein Fehlbetrag von 154 600 Mark, wozu noch der ungedeckte Fehlbetrag von 1930 von 334 900 Mark kommt, so daß der Gesamtfehlbetrag 489 500 Mark beträgt.

Kein Reichsgründungskommers in Köln.

Köln, 14. Jan. Der Kölner Korporationsring, dem u. a. der Kölner Waffenring, der Ring der katholischen Korporationen und der Ring interkonfessioneller nichtschlagender Korporationen angehören, will in diesem Jahre im Hinblick auf die große wirtschaftliche Not von dem üblichen Reichsgründungskommers Abstand nehmen.

Gewissenloser Autofahrer.

Köln, 13. Jan. In Lechenich wurden zwei Personen von einem in rasender Fahrt daherkommenden Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Einer der Verletzten verstarb kurz nach dem Unfall; der Zustand des andern ist sehr bedenklich. Der Führer des Personenkraftwagens hat sich in keiner Weise um die Verletzten gekümmert Und ist in eiligem Tempo in Richtung Köln weitergefahren.

Dreister Raubüberfall.

Köln, 13. Jan. Ein Ehepaar wurde in seiner in der Schwerinstraße gelegenen Wohnung von zwei Männern überfallen und mit vorgehaltenem Revolver eingeschüchtert. Die Burschen durchsuchten die Wohnung, machten jedoch keine große Beute. Kurz vor dem Eintreffen der inzwischen benachrichtigten Polizei nahmen die Burschen Reißaus.

Wilddiebe gefaßt.

Münthe, 14. Jan. In den letzten Monaten ist verschiedentlich beobachtet worden, daß auf den überschwemmten Wiesen der Lippeniederung Insassen von Ruderbooten Jagd auf Hasen und Kaninchen machten, die sich in der Todesnot auf höher gelegene Stellen, die noch vom Hochwasser frei waren, geflüchtet hatten. Zwei Landjägern gelang es jetzt, die Wilddiebe zu stellen.

Bluttat eines Messerhelden.

Gelsenkirchen, 14. Jan. Der in der Josefinenstraße 23 wohnende J. H. wurde im Verlauf einer Auseinandersetzung mit seinem Schwiegersohn von diesem mit dem Messer angegriffen und schwer verletzt. Der Verletzte lief davon und benachrichtigte die Polizei. Inzwischen hatte der Messerheld, ein gewisser Fritz Krause, mit zwei weiteren Genossen seinen Schwager mit dem Messer überfallen und ihn durch einen tiefen Stich in den Hals verletzt. Alle drei ergriffen darauf die Flucht. Da Krause im Verlauf der Auseinandersetzung eine Verletzung am Ohr davontrug, dürfte es nicht schwer sein, den Flüchtigen bald aufzugreifen.

Beim Kohlenschürfen verschüttet.

Bochum, 14. Jan. Beim verbotswidrigen Kohlenschürfen auf dem Gelände der städtischen Ziegelei in Bochum-Weitmar wurde ein Arbeiter aus Wattenscheid-Eppendorf von herabstürzenden Erdmassen verschüttet. Der Unglückliche konnte nur als Leiche geborgen werden.

Der tägliche Geschäftsüberfall

Bochum, 14. Jan. Auf ein Geschäft in der Stolzestraße wurde ein Raubüberfall ausgeführt. Dem Täter, der eien Maske trug und seine Tat mit der Pistole in der Hand ausführte, fielen 50 Mark in die Hände. Bei dem Räuber handelt es sich um einen etwa 25 Jahre alten Mann. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

Bergmannslos.

Datteln, 14. Jan. Im unterirdischen Betriebe Emscher-Lippe stürzte ein Hauer in einen Stapel. Die Verletzungen waren so schwer, daß er nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Einbrüche in den Schießstand der Schupo.

Erkenschwick, 14. Jan. In letzter Zeit wurde wiederholt in den Schießstand der Schutzpolizei in den Waldungen der Hardt eingebrochen. Jedesmal wurde der Einbruch durch das Dach des Standes ausgeführt. Beim letzten Mal hat der Täter, bei dem es sich offenbar um ein und dieselbe Person handelt, einen Wischstock für Karabiner und ein Paket Klebemasse entwendet.

Furchtbare Verzweiflungstat.

Darmstadt, 14. Jan. Hausbewohner fanden die Familie eines Kassierers des Gaswerkes im Schlafzimmer in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet bewußtlos auf. Alle fünf Personen wurden sofort in Krankenhaus gebracht. Zwei Kinder sind unterwegs bereits gestorben. Es heißt, daß der Mann sich im Dienst Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen.

Der Hauptgewinn der Preußisch-Süddeutschen nach Berlin gefallen.

Berlin, 14. Jan. In der vierten Klasse der 38. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde der Haupttreffer mit 100 000 Reichsmark auf Nr 47 874 in Berlin gezogen.

4250 Arbeiter werden entlassen

Stillegung der Friedrich-Alfred-Hütte.

Rheinhausen, 14. Jan.

Infolge der katastrophalen Wirtschaftslage ist die Friedrich-Alfred-Hütte Rheinhausen gezwungen, den Betrieb ab 16. Jan. vorläufig stillzulegen.

Von der Stillegung werden voraussichtlich 4250 Arbeiter betroffen. In einer Bekanntmachung wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, etwa am 8. Februar die Arbeit wenigstens zum Teil wieder aufnehmen zu können.

Das Neueste

Der Boxkampf zwischen Schmeling und Mickey Walker um die Schwergewichtsmeisterschaft ist abgesagt worden.

Der frühere thüringische Minister Frick trat in einer nationalsozialistischen Massenversammlung in Lindau im Bodensee erneut für den Rücktritt Brünings als Vorbedingung für die Wiederwahl Hindenburgs ein.

Die Elektrizitäts AG Berlin hat dem Reichskommissar für Preisüberwachung ihre Maßnahmen zur Senkung der Tarife erläutert.

Die ehemalige Königin von Griechenland, Sophie, eine Schwester des Exkaisers Wilhelm, ist nach langem Leiden in Frankfurt a. M. gestorben.

Im neuen (3.) Kabinett Laval befinden sich neben Laval (Ministerpräsident und Aeußeres), Tardieu (Krieg), Cathala (Inneres) und Fould (Landwirtschaft). Alle übrigen Portefeuille wie bisher.

Die neue französische Regierung wird sich am Dienstag der Kammer vorstellen. Die Linkspresse greift Laval weiter heftig an und wirft ihm vor, Briand regelrecht gegen seinen Willen ausgebootet zu haben. Das „Echo de Paris" erklärt, der Rücktritt Briands treffe zufällig mit dem Augenblick zusammen, in dem Deutschland trotz der vielen Opfern, die Briand gebracht habe (!), die Verträge für null und nichtig erkläre.

Der französische Sachverständige für Abrüstungsfragen, Massigli, unternimmt zurzeit eine Reise durch die französischen Vasallenstaaten zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz. Am Mittwoch traf er in Warschau ein.

In der „Air Nouvelle" stellt Herriot fest, er habe Laval lediglich gesagt, daß er und seine Partei immer da seien, wenn es sich um das nationale Interesse Frankreichs handele. Das Urteil darüber, wenn dieser Fall eintrete, müsse jedoch seiner Partei überlassen bleiben.

Die „Financial Times" meldet, daß sich in London der Widerstand gegen den französischen Plan, die ungeschützten Tributzahlungen durch Eisenbahnobligationen abzudecken, verstärke.

Sir Walter Layton, der britische Sachverständige im Baseler Ausschuß, erklärte in einer Londoner Rede, eine Beseitigung der ganzen Reparationsfragen sei aufs innigste zu wünschen.

Staatssekretär Stimson hat es, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, abgelehnt, einen amerikanischen Beobachter zur Tributkonferenz nach Lausanne zu entsenden.

Die Polizei nahm in Allahabad das Hauptquartier des Kongresses in Besitz.

Aufforstung im Bergischen Land

Arbeitsdienstfreiwillige heraus!

Remscheid, 14. Jan.

Der Verein für Waldschutz und Aufforstung e. V. Lennep beabsichtigt, in dem Gebiet oberhalb der Herbringhauser Talsperre zwischen Grünental und Kreuzmühle Aufforstungsarbeiten durchzuführen. Die Vorbereitung der Aufforstungsflächen und die Pflanzarbeiten sollen durch Arbeitsfreiwillige, die die Stadt Wuppertal dem Verein zur Verfügung stellt, ausgeführt werden. Die Waldbesitzer verpflichten sich, die Aufforstungen für die Dauer von zehn Jahren nach Anweisung eines Forstsachverständigen zu pflegen.

Im Gebiete des Vereins hat man bereits gute Erfahrungen mit diesen Arbeiten gemacht. Das bereits fertiggestellte Aufforstungsgebiet hinter Rädereichen in der Gemeinde Radevormwald bietet jedem Freund des Waldes ein erfreuliches Bild. Da die Waldgebiete des Bergischen Landes, besonders in der Nähe der Großstädte, der Aufforstung bedürfen, so ergibt sich hier eine schöne Aufgabe für den freiwilligen Arbeitsdienst.

Das Wetter von heute und morgen

Anfangs mit nach Süden zurückdrehenden Winden heiter, später wieder langsamere Wetterverschlechterung, tagsüber ziemlich mild.

Das Sängerbundesfest.

Endgültige Anmeldungen bis 1. März.

Köln, 14. Jan.

Die Leitung des deutschen Sängerbundesfestes übersendet an die gesamte deutsche Sängerschaft die Aufforderung zur endgültigen und verbindlichen Anmeldung zum deutschen Sängerbundesfeste und bittet, die Erklärung bis spätestens 1. März einzusenden. Der Ausfall und Umfang dieser Erklärungen wird alsdann bestimmend dafür sein, in welchem Umfang das deutsche Sängerbundesfest stattfinden wird. Bekanntlich stehen Frankfurter Festleitung und die führenden Kreise des Deutschen Sängerbundes auf dem Standpunkt, daß das deutsche Sängerbundesfest auch in diesem Jahre unter allen Umständen stattfinden soll. Die Teilnahme an den Sonderkonzerten und an den einzelnen Hauptaufführungen dürfte auch schon derart sein, daß das Fest als gesichert erscheint, wenngleich mit einer Teilnehmerzahl wie an den vorhergehenden Bundesfestlichkeiten in Wien und Hannover nicht im entferntesten zu rechnen ist. Der Zeitpunkt der endgültigen Anmeldungen der Sängerschaft ist diesmal weit hinausgeschoben worden, so daß unter allen Umständen darauf gesehen werden muß, daß die endgültigen Anmeldungen bis zu dem oben genannten Endtermin vollzogen sind. Auch im Hinblick auf den Bau der Sängerhalle kann und darf der Termin nicht überschritten werden. Die Vereine, die sich zu einem größeren Tonkörper in einzelnen Gauen zusammenschließen und mindestens 600 Personen umfassen, haben bei Benutzung eines Sonderzuges 50 Prozent Fahrtermäßigung. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß für billige und gute Unterkunft hinreichend gesorgt ist. Für die Mehrzahl der unterzubringenden Sänger kommen Privatquartiere in Frage, wofür pro Nacht und Bett einschließlich Frühstück drei Mark zu zahlen sind. Bei Massenquartieren wird ein Preis von 1,80 Mark gefordert. Die Uebersendung der Festkarten und der Quartierkarten erfolgt erst dann, wenn die Geldbeträge vorher eingezahlt worden sind, eine Vorsichtsmaßnahme, die im Hinblick auf die Wiener Vorgänge durchaus berechtigt ist. Die Festleitung gibt bekannt, daß für völlige Verpflegung ein Preis von 2,80 bis 5,50 Mark pro Tag einschließlich Bedienung berechnet wird.

Feuergefecht an der Grenze

Schmuggler schießen auf Zollbeamte.

Goch, 13. Jan.

Zollbeamte des Zollkommissariats Goch stellten dicht an der Grenze eine 12köpfige Schmugglerbande, die beim Auftauchen der Beamten die Flucht ergriff und sich wieder derholländischen Grenze zuwandte. Bei der Verfolgung wurden die Zollbeamten von Helfern der Schmuggler, die sich auf holländischem Gebiet befanden, regelrecht beschossen. Zwei der auf deutschem Gebiet gestellten Schmuggler konnten mit Hilfe von Polizeihunden gefaßt werden. Den Beamten fielen 114 Pfund Tabak und 50 Pfund Kaffee in die Hände.

Erdölquellen im Hochwald

Petroleumvorkommen bei Nonnweiler.

Trier, 14. Jan.

Schon seit längerer Zeit hatte man bei der Gemarkung Schwarzenbach in der Nähe von Nonnweiler (Hochwald) beobachten können, daß Petroleum auf einzelnen Feldern und auch im Orte selbst an der Erdoberfläche zutage trat. Beim Neubau von Häusern stieß man auf petroleumhaltigen Boden, und Brunnen, die man grub, lieferten zwar Wasser, das aber zum Gebrauch untauglich war, weil es nach Petroleum schmeckte. Auch in einer Sandgrube fand man reinen Kieselsand, der aber zu baulichen Zwecken unbrauchbar war, da er mit Erdöl durchtränkt war. Nunmehr hat sich eine deutsche Petroleumgesellschaft für diese Erdölvorkommen interessiert. Nach Aussagen von Fachleuten steht es fest, daß das ganze Gelände in der Umgebung des Ories Schwarzenbach reichhaltige Petroleumquellen aufweist. Die Firma hat bereits ein Flurgebiet von über 200 Morgen angekauft und wird zu Beginn des Frühjahres drei große Bohrtürme auf der Gemarkung Schwarzenbach errichten. Die Bohrlöcher sollen bis zu 600 Meter Tiefe getrieben werden.

Erste Spur des Bottroper Postgeldräubers.

Oberhausen, 14. Jan.

Die am Silvesterabend auf dem Bottroper Bahnsteig geraubte Geldkiste wurde in Oberhausen-Osterfeld auf der Zeche Jakob beim Entladen eines Kohlenwaggons gefunden. Die Kiste enthielt außer dem Postsack, der zum Verpacken des Geldes verwendet worden war, einen grünlichen ungefütterten Lodenmantel.

Nach den sofort eingeleiteten Ermittlungen der Kriminalpolizei stammt dieser Mantel nicht aus einem Bottroper Geschäft Der gefundene Mantel ist in dem Herren- und Knaben-Bekleidungshaus Mensing in Bottrop, Hochstraße 5 ausgestellt. Die Postverwaltung hat die bisher ausgesetzte Belohnung von 500 Mark auf 1000 Mark erhöht. Nach wie vor werden außerdem auch noch 10 Prozent des herbeigeschafften Geldes ausgezahlt.

Weidmannsheil!

Mit einem Schuß einen Hasen, einen Igel, einen Fuchs und einen Bär erlegt.

Mit einem Schuß einen Hasen, einen Igel, einen Fuchs und einen Bär erlegt? — Gewiß werden Sie das für allergröbstes Jägerlatein halten. Aber es ist wirklich keines. Auf einer Treibjagd in Holldorf in Oberfranken kam einem Jägersmann ein Hase in den Schuß: er legte an, zielte, nahm Druckpunkt, bum: da lag der Hase und schrie auf, aber gleichzeitig schrien auch drei Treiber auf, drei Treiber hatten etwas von dem Schrot mitgekriegt. Nicht lebensgefährlich, aber doch schmerzlich. Und diese drei Treiber trugen Namen, die im einzelnen nicht auffällig sind, in der Gesamtheit aber merkwürdig lachhaft wirken: Igel, Fuchs und Bär! Halali!

*

Der ordentliche Wilddieb.

Selbst auf die Gefahr hin, daß ich mit sämtliche Feld- und Waldhüter, Förster und Oberförster, Jagdbesitzer und Jagdpächter, gelegentlichen und berufsmäßigen Jagdgäste zu Feinden machen werde, behaupte ich, daß nicht alle Wilddiebe ungerechtfertigte Bereicherer strafbuchverfallenen Charakters sind, es gibt auch sehr ordentliche Naturen unter ihnen. Man sehe sich nur jenen ehrlichen Wilddieb aus der Grafschaft Glatz an, der beim Jahresabschluß, wahrscheinlich nach sorgfältigster Prüfung seiner Geschäftsbücher, in die Oberförsterei eine Postanweisung auf 23,05 Mark schickte, mit der sachlichen Bemerkung auf dem Abschnitt: „Für Wilddieberei"! Die Wirtschafter, die sich selbst zu solch verborgenen Konten bekennen und sie treu und brav begleichen, sind heute wahrhaftig selten geworden.

Nochmals Prozeß Nientimp

Berufungsverhandlung gegen Nientimp und Hundertmark.

Dortmund, 14. Jan.

Vor der Dortmunder Strafkammer begann die Berufungsverhandlung im Nientimp-Prozeß, der im Juli 1931 mit der Verurteilung der beiden Angeklagten, des ehemaligen Beraters der Westfälischen Bäckereieinkaufsgenossenschaft, Nientimp, und des früheren Prokuristen der gleichen Gesellschaft, Hundertmark, zu je 1000 Mark Geldstrafe wegen der Annahme von Schmiergeldern unter Freisprechung des Mitangeklagten Horreysek und Lindemann geendet hatte. Zu dem neuen Prozeß, in dem der Verband zur Bekämpfung des Bestechungsunwesens wiederum als Nebenkläger auftritt, sind etwa 20 Zeugen geladen. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von etwa 4 Tagen.

Rheinischer Obst- und Gemüsebau

Weiterer Ausbau trotz ungünstigen Absatzes.

Bonn, 13. Jan.

Trotz der anhaltend ungünstigen Preis- und Absatzlage hat im vergangenen Jahre der rheinische Obst- und Gemüsebau zahlreiche technische Fortschritte und einen weiteren bemerkenswerten Ausbau der einheitlichen Qualitätserzeugung erfahren. Zur Steigerung des

Anbaues von Qualitätsobst

wurden durch die Bestrebungen der Landwirtschaftskammer in den klimatisch günstig gelegenen Gebieten der Rheinprovinz größere Buschobstanlagen geschaffen, von denen in wenigen Jahren erhebliche Mengen von Qualitätsobst zu erwarten sind. Mit Beihilfen aus Mitteln des landwirtschaftlichen Notprogramms sind in den Jahren 1930/31 allein 43 294 Buschobstbäume im Rheinland angepflanzt worden. Im gleichen Zeitraum wurden in der Rheinprovinz 48 051 hochstämmige Obstbäume mit dem von der Landwirtschaftskammer aufgestellten Anbausortiment angepflanzt. Auch

der rheinische Gemüsebau

erfuhr durch die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer eine weitgehende Förderung. Die von der Landwirtschaftskammer durchgeführten Anbauversuche einiger neuer noch weniger bekannter Gemüsesorten erstreckten sich auf die Zuckererbse Riesen-Mondsichel, Buschbohne-Marktbeherrscher, Stangenbohne Zopes, verbesserte langschotige Prinzeßsalatbohne ohne Fäden, Oberkohlrabi Triumph von Wien und Wachsbuschbohne Schloßperle. Die Ergebnisse mit den genannten Sorten waren sehr zufriedenstellend, sie stellen marktfähige und ertragreiche Sorten dar, die zum Anbau empfohlen werden können. Um unter Ausschaltung der Auslandszufuhren den ganzen Winter hindurch den Markt mit einheimischem Dauerkohl beliefern zu können, wurden auch im vergangenen Jahre wieder zahlreiche Kohlscheunen in der Provinz errichtet. Heute sind bereits 58 Kohlscheunen im Rheinland vorhanden.

Insgesamt erfuhr der rheinische Obst- und Gemüsebau im vergangenen Jahre nach der technischen Seite und der betr. der Qualitätserzeugung

eine bedeutende Aufwärtsentwicklung,

die in krassem Widerspruch steht zu der im Jahre 1931 ständig absinkenden Rentabilitätskurve. Es muß festgestellt werden, daß die gesamten für Steigerung und Verbesserung der rheinischen Gemüse- und Obsterzeugung aufgewandten öffentlichen Mittel nutzlos vertan sind, wenn es nicht bald gelingt, die Rentabilität des Obst- und Gemüsebaues wieder herzustellen.

Dr. Eicke klagt.

Gelsenkirchen, 14. Jan. In einer Kundgebung des Einwohnerausschusses hatten Syndikus Comfer und Stadtverordneter Sauer schwere Angriffe gegen den Verfasser des Gelsenkirchener Spargutachtens, Dr. Eicke, erhoben. Ihm war u. a. der Vorwurf gemacht worden, daß er nicht als objektiver Beurteiler seine Aufgabe gelöst habe. Dr. Eicke hat nunmehr gegen die genannten Redner Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Dortmunder Sechstagerennen

In den Jagden der letzten Nacht waren die Holländer van Kempen-Pijnenburg eine Klasse für sich. Immer wieder sausten sie davon und zermürbten das Feld in aufregenden Jagden. Lediglich die großen Strategen Charlier-Deneef kamen einigermaßen mit, während alle übrigen Paare etwas ins Hintertreffen gerieten. Nach den ersten Spurts der 2-Uhr-Wertung holten Schön-Göbel und Charlier-Deneef je eine Runde auf. Dann kamen Göbel und auch Hürtgen bei der Ablösung zu Fall. Nach kurzer Neutralisation fuhr Hürtgen weiter, während Göbel eine viertelstündige Erholungspause erhielt. Ohne Jagden wurden sodann die weiteren Spurts ausgefahren, die im einzelnen gewonnen wurden von van Kempen, Manthey, Charlier, Deneef, Rieger, Pijnenburg, van Kempen, Ozmella und Manthey. Nach den Wertungen setzten die Vorstöße wieder ein. Besonders van Kempen-Pijnenburg fuhren wieder sehr groß und behielten trotz aller Angriffe ihre führende Position. Endlich gegen 3,50 Uhr trat etwas Ruhe ein, die durch die eingelegten Temporunden nur wenig unterbrochen wurde.

Der Stand des Rennens bei Eintritt der Neutralisation um 6 Uhr heute morgen war folgender:

1. van Kempen-Pijnenburg 367
   1 Runde zurück:
2. Charlier-Deneef 137
   2 Runden zurück:
3. Rausch-Hürtgen 248
4. Kroll-Maidorn 118
   3 Runden zurück:
5. Göbel-Schön 215
6. Tietz-Dülberg 131
   5 Runden zurück:
7. Wambst-Broccardo 49
   7 Runden zurück:
8. Rieger-Schenk 105
   10 Runden zurück:
9. Manthey-Ozmella 225
10. Pützfeld-Meier 126
    11 Runden zurück:
11. Vopel-Korfsmeyer 139.

Zurückgelegt nach 128 Stunden 3249,800 Kilometer.

Vom Büchertisch

Was Paris für die Mode der Frauen ist, ist London für den Anzug des Herrn. Man wird sich nun denken, daß die Schöpfer dieser berühmten Herrenmode in prächtigen Palästen wohnen. Aber das Gegenteil ist der Fall, in einer bescheidenen Straße, in kleinen Lädchen hausen die berühmtesten Schneider und Hutmacher der Welt. Ueber dieses Thema bringt die neueste Nummer der Münchner Illustrierten Presse (Nr. 3) einen Bilderaufsatz. — Den Alpinisten wird ein Bilderartikel über extremes Eisklettern, der zeigt, wie es jetzt gelungen ist, senkrechte Eishänge zu ersteigen, besonders interessieren. — Eine Bildseite führt uns nach der Mandschurei, in das Kampfgebiet der Chinesen und Japaner. — Andere Bilder wieder behandeln das Thema des Nordlichts, eine Erscheinung, die jetzt die Wissenschaft erklären kann.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. der Unterhaltungsbeilage

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Zwangs-Versteigerung

Am **Freitag, den 15. Januar**, nachmittags 3 Uhr, sollen in **Irlermühle**, an Ort und Stelle

4 Schweine, 1 Schreibmaschine

(Käufer Gasthaus Schmitz-Nagelsbaum)

um 4 Uhr, in **Burscheid**, im Versteigerungslokale Gasthaus Ohmann

1 Schreibtisch

um 5 Uhr, in **Sträßchen**, an Ort und Stelle

1 Büfett, 1 Tisch, 1 Liegesofa, 1 Klavier, 1 Schreibtisch usw.

(Käufer Gasthaus Lennartz)

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

Stürmer
Obergerichtsvollzieher in Opladen.

Börsen Märkte Handel

Kölner Häute- und Fellemarkt vom 13. Januar.

(Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente. Spezialsortimente sind nicht einbegriffen.)

Großviehhäute. Ochsen, Kühe Rinder, Bullen bis 29 Pfund Klasse 1 —, Klasse 2 0,23 bis 0,29, do. von 30—49 Pfund 0,25—0,39, 0,21 bis 0,31, Ochsen, Kühe, Rinder von 50—69 Pfd. 0,28—0,43, 0,21—0,30, do. von 7 Pfund und mehr 0,30—0,43, 0,21—0,31, Bullen von 50—79 Pfund 0,20—0,26, 0,18—0,24, von 80 Pfund und mehr 0,20—0,25, 0,15—0,20 Reichsmark für ein Pfund. Fresserfesse, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0,22—0,30, Kalbfelle, do. 0,29—0,39 Reichsmark für 1 Pfund Frischgewicht. Roßhäute, gesalzen, bis 219 Zentimeter lang 3—5, do. lang aufwärts 220 Zentimeter 8,50—10,00 Reichsmark für 1 Stück. — Stimmungsbericht: Zu den billigeren Preisen wurden größere Umsätze getätigt.

Kölner Telephonfreiverkehr vom 13. Januar.

Im Kölner Telephonverkehr war die Tendenz allgemein fester. Farben schwankten zunächst, erreichten aber im weiteren Verlauf ihren Höchstkurs der vorigen Woche (+1½). Pfandbriefe eine Kleinigkeit leichter.

Kölner Ledermarkt vom 13. Januar.

(Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente. Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen.)

Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Hälften 3,85—4,35, do. in Kernstücken 5,70—6,20, Zahm-Vacheleder in Hälften 2,50—2,90, do. in Kernstücken 4,35—5,20, Wild-Vacheleder in Hälften 2,20—2,80, do. in Kernstücken 3,65—4,20, Wild-Vachehälse 2,00—2,40, Wild-Vacheseiten 1,20 bis 1,60, Spalte lohgar, lissiert in Kernstücken 1,40 bis 2,20, Blankleder in Hälften, braun 3,05 bis 4,60, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3,80 bis 6,20 Reichsmark für 1 Kilogramm. Vachetten, gewöhnliche Sorten 5,80—11,00 Reichsmark für 1 Quadratfuß effektives Maschinenmaß. Besondern Qualitätsleder in Zahm- und Wild-Vacheleder brachten 10 Prozent mehr. Stimmungsbericht: Bedarfsleder sind gefragt, besonders in billigen Sorten.

Amtliche Terminprodukten vom 13. Januar.

Weizen, März 242,5—241,5 B., Mai 250 bis 248,5. Roggen: März 210—208,5, Mai 212,5. Hafer: März 156—154,5; Mai —.

Fortschritte der Grünlandkultur

Die Entwicklung der Westdeutschen Weide- und Koppelwirtschaft.

Bonn, 15. Jan.

Im vergangenen Jahre wurde die Grünlandwirtschaft in der Rheinprovinz von der Landwirtschaftskammer und dem Landwirtschaftl. Verein für Rheinpreußen nachhaltig gefördert. Vom Landwirtschaftlichen Verein wurde die fünfte Grünlandaußenstelle für das Wirtschaftsgebiet Hunsrück in Hermeskeil eingerichtet, die eine Verbesserung der vorhandenen Grünlandflächen

im Hochwald und Saargrenzgebiet

durchzuführen hat. Die Weidegenossenschaften in den rheinischen Höhengebieten erfuhren einen weiteren Ausbau. Große Flächen bisher fast ertragsloser Gemeindeweiden und Feldgrasanlagen wurden in nutzbringendes Gelände umgewandelt. Bei den Umwandlungen von Oedland in Weidegenossenschaften im Westerwald wurde mit Erfolg der freiwillige Arbeitsdienst eingeschaltet.

Am Niederrhein, im Bergischen Land und in der Köln-Aachener Bucht

hat die neuzeitliche Koppelwirtschaft recht erhebliche Fortschritte gemacht. Sie ist ein wesentlicher Faktor der Produktionsverbilligung. In ähnlicher Weise wirkt sich auch die Silobewegung vorteilhaft aus, die überall festen Fuß gefaßt hat. Es konnte wieder eine Reihe von Silokrediten vergeben werden, wobei die Rückzahlungsfristen eine erhebliche Verbesserung erfahren haben.

Rücksiedlung

Beratungsstelle für Ostsiedler beim Ruhrsiedlungsverband.

Essen, 14. Jan.

Im Einvernehmen mit den Reichs- und Staatsbehörden hat die Reichsstelle für Siedlerberatung Berlin eine Beratungsstelle für landwirtschaftliche Ostsiedlung im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet mit dem Sitz in Essen, Kronprinzenstraße 35 (Ruhrsiedlungsverband) eingerichtet. Es ist Aufgabe dieser Stelle, die Rücksiedlung von vom Lande stammenden Industriearbeitern in die Wege zu leiten und unter den Voraussetzungen, die in den Richtlinien für die ländliche Siedlung vom 10. November d. J. festgelegt sind, durchzuführen. Den Siedlungsinteressenten ist eine kostenlose, sachgemäße und fachgemäße Auskunft und Beratung zu erteilen und in Zusammenarbeit mit allen an der Rücksiedlung interessierten Kreisen die Lösung dieser Frage durchzuführen.

Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

42

„Gut! Also Tom Berry, du kannst jetzt dein Glück machen. Es kommt auf dich an."

„Ich will alles, Sir! Ich will arbeiten . . . nur von dort fort!"

„Du mußt auch von dort fort, sonst wirst du erleben, daß sie dich noch einmal einsperren, ebenso wie deinen Boß."

„Den Boß?"

„Ja, Tom, rede offen! Hast du in der Zeit, die du dort warst, nicht weggekriegt, daß es heimliche Sachen gibt, die das Licht des Tages zu scheuen haben."

Tom sah zu Boden.

„Du sollst mir sagen, wo Silver wohnt, und ich zahle dir eintausend Dollar. Neuntausend Dollar erhältst du noch, wenn wir dieses Scheusal von Menschen festgemacht haben."

Tom zitterte.

„Sir —" stöhnte er. „Ich sehe, Sie wissen . . . viel. Sind Sie von der Polizei?"

„Ja! Aber ich gebe dir mein Wort: Ich werde dafür sorgen, daß dir nichts geschieht. Du sagst mir, wo ich Silver finde, und ich lasse dich, damit dir nichts geschehen kann, einstweilen in Schutzhaft nehmen. Deinem Boß lasse ich dies mitteilen und verwarnen, weil er einen entwichenen Fürsorgezögling einstellte. Dir wird nichts geschehen, das verspreche ich dir. Der Herr Gouverneur selber wird dafür sorgen, daß dich die Anstalt nicht zurückfordert."

Tom gab eine Weile keine Antwort. Er kämpfte mit sich. Dann sagte er entschlossen: „Gut . . . ich will. Sie sollen erfahren, wo Silvers Haus ist."

George stand gespannt. Er fühlte in diesem Augenblick, wie sein Herz rascher schlug.

Tom fuhr fort: „Silvers Haus ist das weiße Haus, das man noch Bulldog-House nennt."

Georges Augen strahlten hart.

Das Bulldog-House, das seinen Namen erhalten hatte, weil der frühere Besitzer eine Bulldoggen-Zucht unterhielt. Er war berühmt seiner Hunde wegen.

„Erzähle mir Näheres. Wie kommt man in das Haus?"

„Ich war noch nicht drin, Sir. Ich bin nur einmal mitgefahren. Ich hab den Namen Silver ein paarmal gehört, und erst vor kurzem erfuhr ich, wer dahinterstecken soll. Um das Haus ist eine Mauer mit Stacheldraht. Ich glaube, der Draht ist elektrisch geladen und setzt eine Alarmglocke in Bewegung. Es sind immer zwei Männer da, die auf das Glockenzeichen hin die Tür öffnen. Ein großer Hof ist vorhanden, auch eine große Auffahrt vor dem Portal. Die Tür läßt sich von außen nicht öffnen."

„Umschließt die Mauer das Haus völlig?"

„Ja, auch nach dem See zu. Aber man kann vom See mit dem Motorboot direkt bis vor den anderen Eingang fahren. Wenn der Verschluß betätigt wird, dann geht ein Teil der Mauer hoch, und man kann einfahren. Der See geht bis dicht an das Haus heran. Das ist alles, was ich weiß."

George war zufrieden.

Am nächsten Morgen kam ein Polizeibeamter zu Jonathan Traeker. Der ließ erschrocken den Beamten ein.

„Die Polizei," erklärte der Beamte in strengem Amtstone, „hat einen entsprungenen Fürsorgezögling aufgefangen und in Haft genommen. Tom Berry ist sein Name. Er hat bei Ihnen gearbeitet, Mr. Traeker."

Traeker, der die ganze Nacht in Unruhe war, schien etwas erleichtert bei diesen Worten. Er hatte schon befürchtet, daß ihm Tom andere Schwierigkeiten gemacht hätte.

„Tom Berry?" brummte er. „Ja! War bei mir! Ganz fleißiger Junge."

„Wußten Sie nicht, Mr. Traeker, daß es sich um einen entsprungenen Zögling handelt?"

„Hab mir's halb und halb gedacht. Aber ein Fürsorgezögling ist doch schließlich kein Raubmörder. Man hat doch ein Herz in der Brust."

Der Beamte wiegte wichtig den Kopf.

„Tscha, Mr. Traeker, Sie haben sich da eine böse Suppe eingebrockt. Ich befürchte, daß man Sie zu einer empfindlichen Geldbuße verurteilen wird. Ich empfehle Ihnen, ein Gnadengesuch zu machen. Unser jetziger Chef, Mr. Halewys, ist nicht so streng wie Mr. George."

„Natürlich, werde ich tun, werde ich tun!"

Der Beamte entfernte sich wieder.

Jonathan Traeker ging wieder ärgerlich und mit bösem Gesicht in seiner Werkstatt auf und ab. Dann kurbelte er seinen Wagen an und fuhr fort.

George aber hatte bestimmt, daß er nicht beobachtet wurde. Das wäre doch zu gefährlich gewesen und hätte alles verderben können.

* * *

Die Zeitungen hatten reichlich Stoff an diesem Tage, und die Polizei stand wieder hoch in Gnade, denn sie hatte in vier Fällen energisch zugegriffen und eine stattliche Serie schwerer Jungen gefaßt.

Inspektor Halewys schien ein würdiger Nachfolger des kranken George.

Die Berichterstatter rasten nach dem Präsidium, um ein Interview mit dem interessanten Manne zu erhalten.

Mr. Woodland telephonierte ihn an und beglückwünschte ihn.

Die Chicagoer Verbrecherwelt war starr.

In Weißkopfs Keller war große Aufregung.

Hatte man doch geglaubt, daß eine Aenderung eintreten werde, daß sie leichtes Arbeiten hätten. Und nun faßte Halewys gleich viermal zu und erwischte nicht die Schlechtesten!

* * *

Georges war befriedigt.

Er war ein gutes Stück weitergekommen.

Dazu kam, daß Kramer seinen Dienst wieder angetreten hatte. Wirklich, ein unverwüstlicher Kerl! Und was George besonders am Herzen lag: Man hatte Jörns mit dem Flugzeug nach einem kleinen Bad in Florida transportiert.

Er war nach menschlichem Ermessen in Sicherheit und sollte es dort auch bleiben.

Heute nacht aber wollte George dem Tiger an die Kehle.

Der Abend kam und Robert George kleidete sich entsprechend an, um gewappnet zu sein.

Durch das Wasser wollte er sich Eintritt in den Hof erzwingen. Zu diesem Zweck wählte er einen Anzug aus dünnem Gummi, den er überziehen konnte.

* * *

Es war eine stockfinstere Nacht.

George war unbemerkt bis in die Nähe der Villa herangekommen. Als er die Umrisse der Villa auftauchen sah —

Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

Bestellen Sie bei unseren Zeitungsboten oder in der Geschäftsstelle die Buchausgabe des vorzüglichen Romans

er fuhlte sie mehr als er sie sah — schlug er sich in die Büsche am See und bis in das nahe Ufer hindurch.

Er ging am Ufer entlang, vorsichtig jeden Schritt abzirkelnd und alle Augenblicke sichernd, erreichte er die Mauer, die bis an den See reichte, und die dann in den See eingebaut war.

Er zog den Gummianzug über und trat in das Wasser.

Es war eiskalt. Ein Glück, daß er sich sehr warm angezogen hatte. Vorsichtig watete er. Bald mußte er schwimmen. Er kam an die Pforte, durch die ein Motorboot fahren konnte.

Die Pforte war geschlossen.

Seine Augen, die sich langsam an die Dunkelheit gewöhnt hatten, erkannten die Umrisse des Eingangs.

Noch einmal lauschte er.

Alles um ihn war still.

Im völligen Dunkel lag das Haus. Nicht ein Lichtchen brannte.

George tauchte, und im nächsten Augenblick war er im Innern des Hofes. Er kletterte aus dem Wasser heraus.

Alles blieb still.

Im Gebüsch versteckt, hatte er sich des Gummianzugs entledigt und wartete nun.

Er suchte das Haus ab, um einen Weg zu finden, um einzudringen.

Sein Blick blieb an dem Altan haften.

Aber wie hinaufkommen?

Während er so saß und wartete, hörte er plötzlich das Hupen eines Autos.

George fuhr zusammen.

Teufel nochmals! Wenn das in den Hof kam, dann wurde er hell erleuchtet und man konnte ihn entdecken.

Er schlich sich drum lautlos nach rechts, wohin das Scheinwerferlicht vermutlich nicht dringen würde.

Das Auto kam näher. Man hörte es und sah den Schein der Lampen.

Das Tor öffnete sich lautlos und der Wagen fuhr ein.

George hörte bei der absoluten Stille deutlich, wie zwei Männer aus dem Hause traten. Der Schlag des Autos öffnete sich und eine Person schien herauszutreten.

„Sofort mitkommen!" hörte George eine Stimme. „Der Herr befiehlt's. Alle sind heute zusammen. Ein Verräter muß unter uns sein."

„Sollen wir das Haus allein lassen?"

„Ja, der Herr befiehlt's!"

George hörte einen ärgerlichen Laut. Schließlich sagte die erste Stimme wieder: „Niemand kennt das Haus und weiß, was mit ihm los ist. Rasch, mach schnell! Zieht euch an."

George schlug das Herz schneller.

Das Schicksal war ihm günstig. Das Haus lag allein. Er konnte unbehelligt seine Nachforschungen anstellen.

Er zählte die Sekunden.

Endlich kamen die zwei Männer aus dem Hause und stiegen ein. Das Auto fuhr rückwärts, und nach wenigen Augenblicken war es verschwunden.

George erhob sich.

Jetzt galt es rasch zu handeln.

Er mußte über den Altan. Er hatte inzwischen den Weg gefunden. Die hohe Buche, die dicht am Altan stand, mußte es ihn ermöglichen.

Er kletterte empor und balancierte oben vorsichtig auf einem starken Ast.

Jetzt . . . endlich: Ein rascher Sprung, und er stand auf dem Altan.

Er faßte vorsichtig nach der Klinke der Tür, die den Altan mit dem Innern des Hauses verband.

Sie war verschlossen.

Er zog eine Taschenlampe und beleuchtete das Schloß.

Das schien nicht kompliziert zu sein. Er zog die Dietriche aus der Tasche, probierte und . . . er atmete erfreut auf . . . nach wenigen Sekunden öffnete sich die Tür.

Im gleichen Augenblick ging ein scharfer Klingelton durch das ganze Haus, und der Raum, in den George trat, war hell erleuchtet.

George zog geistesgegenwärtig den Revolver und stand abwartend.

Aber nichts zeigte sich. Das Haus schien tatsächlich verlassen zu sein. Er hatte auch das Gefühl, daß er unbedroht war.

Der Raum, in dem er stand, machte den Eindruck eines behaglichen Gästezimmers. Ein Bett stand an der Wand, über das sich ein Himmel spannte. Ferner war ein Bücherschrank, ein Rauchtischchen, ein Kleiderschrank und Tisch nebst Stühlen vorhanden.

Alles war reichlich geschmacklos im Stil.

George ging vorsichtig sichernd weiter und verließ das Zimmer. Er kam auf einen kleinen Korridor, von dem drei Türen abgingen.

Er klinkte die Türen ab.

Zwei waren unverschlossen, und als George hineinblickte, sah er, daß es Schlafzimmer waren, die nichts Eigenartiges boten.

George wandte sich der dritten, verschlossenen Tür zu.

Er untersuchte das Schloß und fluchte innerlich, denn er erkannte mit einem Blick, daß es ein kunstvolles Schloß war, das zu öffnen kaum möglich war, ohne ihm Gewalt anzutun.

Die Tür barg sicher den Schlüssel zum Geheimnis des Herrn Silver, der sich großartig der Herr von Chicago nannte.

George überlegte.

Sollte er das Schloß aufbrechen. Richtig war es nicht! Er mußte im Gegenteil versuchen, unbemerkt und ohne Spuren wieder zu entkommen.

Er sann darüber nach und kam zu keinem Resultat.

Dann wandte er sich den beiden anderen Zimmern zu und ging durch die Räume. Er fand nichts Besonderes. Der findigste Kriminalbeamte hätte nie erkennen können, daß es sich hier um das Haus eines ganz großen Verbrechers handelte.

Doch plötzlich stutzte er.

Auf dem Tische des einen Wohnzimmers lag ein Brief, ein angefangener Brief, auf dem folgendes zu lesen war:

„Lieber Pekky! Wir sind nun an die sechs Jahre auseinander, und ich habe Dich die ganze Zeit vergessen. Hast mir damals, als ich in Frisko im Hospital lag, geholfen und hab's Dir nie vergessen. Kann Dir über meine Tätigkeit und wie es mir geht nichts schreiben, denn ich habe einen Eid geleistet, darüber nichts verlauten zu lassen. Damit Du aber im Bilde bist: Du kannst auf unseren P . . y getrost Dein Geld anlegen, denn er gewinnt wie er will. Wir haben D. fertiggemacht. Er steht nicht . . ."

Sofort wußte Robert George Bescheid.

Er dachte daran, was ihm Bebberley über Praksy und Dubois, die beiden Boxer, erzählt hatte. Dieser Brief belegte klar und deutlich, daß verbrecherische Elemente ihre Hand im Spiele hatten.

Ob Praksy davon Bescheid wußte? Ja und nein! Das war ungeklärt. Auf alle Fälle war anzunehmen, daß das Fieber des großen Kampfes auch auf die beteiligte Verbrecherwelt wirkte, und daß alles zu dem großen Kampfe gehen werde.

Und diesen Zeitpunkt wollte George zu dem entscheidenden Schlage benutzen.

Jetzt galt es, sich ohne Spuren zu hinterlassen, unbemerkt zurückzuziehen.

Das Klingeln und das Aufleuchten der Alarmvorrichtungen hatten aufgehört. Hoffentlich registrierte der Alarmapparat nicht.

George schloß vorsichtig die Tür.

Er ging nach dem Altanzimmer.

Als er darinstand, warf er einen Blick nach dem Bücherschrank.

Er öffnete ihn und sah die Bücher etwas genauer an. Wahllos stand alles zusammen. Sogar eine Goethe-Ausgabe in mächtigen Folio-Bänden war vorhanden.

George ergriff einen der Folianten und blätterte darin.

Ein überraschter Ausruf entfloh ihm.

Was enthielt der Goethe?